1. Blatt Nr. 225. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 24. September 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Muncklestraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw.-Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Klage der Biesterfelder.

* Aus dem Lippischen Ländchen wird abermals Klage über eine angebliche Zurücksetzung der regierenden Linie Biesterfeld erhoben. Der Kaiser soll den jetzigen Fürsten wiederholt ungnädig behandelt und den Bruder des Fürsten bei einer militärischen Besichtigung ignoriert haben. Das habe den Prinzen veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen. Es ist bedauerlich, daß solcher Klatsch aus einer kleinen Residenz überhaupt an die Oeffentlichkeit gezogen wird. Das Ausland achtet auf solche Vorgänge mehr, als uns lieb sein kann. Es zieht daraus auch viel zu weitgehende Schlüsse. Hat es doch, so lange das neue Reich besteht, nie an Leuten gefehlt, die auf seinen baldigen Zerfall spekulierten. Solchen Erwartungen, sie mögen so unbegründet sein wie sie wollen, wird durch kleinstaatliche Zänkereien immer neue Nahrung gegeben. Etwas anderes war es, als die Biesterfelder um die Succession in Lippe kämpften. Hier galt der Grundsatz: Recht muß Recht bleiben. Aber man wird zugestehen müssen, daß sich der Kaiser, obgleich er gern seinen Schaumburger Schwager als Regenten in Lippe gesehen hätte, dem Spruch des Schiedsgerichts ohne Widerspruch gefügt hat. Die Biesterfelder Linie ist trotz einiger Mängel ihres Stammbaums als rechtmäßige Nachfolgerin der regierenden Linie anerkannt worden. Das ist im Volke mit Sympathie begrüßt worden, weil für die Großen und Kleinen dasselbe Gesetz gelten muß. Man würde sich aber in Detmold irren, wenn man das gleiche Interesse, das der Erbfolgestreit in Lippe hervorrief, nun auch für die kleinlichen Beschwerden der Biesterfelder voraussetzen sollte. Es kann schon nicht als sehr taktvoll bezeichnet werden, wenn der Fürst nach Beendigung des Thronstreits eine Denkmünze mit der Umschrift: „Durch Kampf zum Sieg!" hat prägen lassen. Sicherlich war es doch nicht das kleine Lippe, das über den Kaiser und König von Preußen gesiegt hat; sondern es handelte sich einfach um einen Schiedsspruch, den der Kaiser anerkannt hat. Das ist vielleicht für die Biesterfelder Grafen eine große Angelegenheit gewesen; aber es kann auch nicht einmal in ihrem Interesse liegen, diesen Erfolg aufzubauschen, weil darin immer eine Spitze gegen den führenden Bundesstaat liegt. Jedenfalls ist es im politischen Interesse zu bedauern, wenn kleine Verstimmungen zwischen Bundesfürsten, wie sie gelegentlich wohl vorkommen können, unnötig aufgebauscht werden. Ein zureichender Grund für diese „Flucht in die Oeffentlichkeit" war nicht gegeben. Denn dem Fürsten selbst ist kein Leid geschehen; und wenn sein Bruder, der es bis zum Rittmeister gebracht hatte, sich durch das Verhalten des Kaisers gekränkt fühlte und seinen Abschied nahm, so ist noch zu fragen, ob dabei die Armee wirklich etwas verloren hat. Jedenfalls steht dem Kaiser als dem obersten Kriegsherrn ein Recht der Kritik jedem Offizier gegenüber zu, selbst wenn er aus dem Hause Biesterfeld stammt. Das deutsche Volk hat besseres zu tun, als sich um solche Klagen zu kümmern. Worauf es ankommt, das ist allein, daß im Rahmen der Gesamtheit die berechtigte Eigenart der einzelnen Bundesstaaten geschont wird und daß jeder Eingriff von außen unterbleibt, wo er nicht durch den Reichszweck bedingt wird. Sonst aber tut man gut, einmal einen kleinen Aerger herunterzuschlucken, schon um des Eindrucks willen, den es machen muß, wenn die Bundesstaaten ihre Wäsche vor aller Oeffentlichkeit waschen. Das gilt auch für die angeblichen Differenzen zwischen dem Kaiser und dem lippischen Fürstenhause, selbst wenn die Mitteilungen hierüber ganz oder teilweise auf Wahrheit beruhen sollten.

Die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten.

Die Siebener-Kommission des Hauptausschusses zur Herbeiführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatangestellten hielt am 19. und 20. September in Berlin eine Sitzung zur Beratung der zweiten Denkschrift ab. An den Beratungen nahm auch im Auftrage des Reichsamtes des Innern Herr Geheimer Oberregierungsrat Beckmann teil. Zu den Beratungen über die Wünsche der weiblichen Angestellten an die Versicherung wurde eine Vertreterin des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte zugezogen. Die Kommission erklärte sich zu Beginn ihrer Verhandlungen ausdrücklich für legitimiert, da auf eine entsprechende Umfrage bei den dem Hauptausschuß angeschlossenen Verbänden Widersprüche gegen das Zusammentreten der Kommission nicht erhoben worden sind. In den Verhandlungen der Kommission wurde mit besonderer Genugtuung hervorgehoben, daß die zweite Denkschrift im Gegensatz zur ersten die Geneigtheit der Regierung ganz besonders erkennen lasse, die Verwirklichung der Privatangestellten-Versicherung baldmöglichst in die Wege zu leiten. Die Beratungen stützten sich im Wesentlichen auf die Grundgedanken der Denkschrift der Privatangestellten. Diese Grundgedanken wurden im Vergleich mit den Leitsätzen des Hauptausschusses und mit dem der Kommission von verschiedenen Seiten zur Verfügung gestellten Material einer eingehenden Beratung unterzogen. Die Verhandlungen wurden durch eingehende Erläuterungen und sachdienliche Mitteilungen des Regierungsvertreters außerordentlich gefördert; sie führten zu fast durchweg einstimmigen Beschlüssen, die im wesentlichen folgenden Inhalt haben:

Dem Vorschlage der Regierung über die Organisation und den Aufbau der Versicherung wird zugestimmt.

Die Altersgrenzen sollen auf das sechzehnte und sechzigste Lebensjahr festgesetzt werden, jedoch wird der Regierung der Wunsch unterbreitet, zu erwägen, ob nicht durch besondere Bestimmungen den in höherem Alter in die Versicherung eintretenden Versicherten durch eine Abkürzung der Wartezeit oder durch eine Rückzahlung der Beiträge bestimmte Leistungen aus der Versicherung gewährt werden können.

Von der Forderung, die freiwillige Selbstversicherung zu ermöglichen, wird wegen der entgegenstehenden erheblichen Bedenken Abstand genommen.

Dem Beitragssatze von 8 Prozent für die Pensionsversicherung wurde mit der Maßgabe zugestimmt, daß für die Gehaltsklassen bis 1800 Mark der Beitrag so abgestuft werden soll, daß er insgesamt (Beitrag zur Invalidenversicherung zuzüglich Beitrag zur Pensionsversicherung) höchstens 10 Prozent beträgt. Zur Verbesserung der Grundrente wird gewünscht, daß bei den Leistungen aus der Versicherung in den ersten zwanzig Jahren der Versicherungsdauer eine Steigerung von 1½ Prozent, später eine solche von 1 Prozent eintreten soll. Der Regierung soll zur Erwägung anheimgestellt werden, ob diese Verbesserung der Grundrente besser durch ein Ausscheiden der Lehrlinge aus der Versicherung herbeigeführt werden kann, oder ob dazu diese beiden Wege beschritten werden müssen.

Der Invaliditätsbegriff wurde in folgender Fassung angenommen:

„Anspruch auf den Bezug der Invalidenrente hat derjenige Versicherte, der durch Blindheit, Taubheit oder ein sonstiges körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zu der Ausübung seines Berufes dauernd unfähig ist. Das ist zum mindesten dann anzunehmen, wenn das Maß seiner Arbeitsfähigkeit auf weniger als die Hälfte eines körperlich und geistig gesunden Versicherungsnehmers herabgesunken ist."

Die Renten sollen auch für die weitere Dauer der Erwerbsunfähigkeit gewährt werden, wenn der Versicherungsnehmer 26 Wochen an einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit gelitten hat.

Der Leitsatz 23 des Hauptausschusses: „Es ist durch Reichsgesetz der Unfall- und Krankenversicherungszwang auf alle Privatangestellten auszudehnen", bleibt bestehen. Eine Rückzahlung der von den Versicherten geleisteten Pflichtbeiträge beim Aufhören der versicherungspflichtigen Beschäftigung wird nicht gewünscht. Sollte jedoch aus irgendwelchen gesetzlichen Gründen eine solche Rückvergütung festgesetzt werden müssen, dann soll eine fünfjährige Wartezeit bis zur Auszahlung der Beiträge nach dem Ausscheiden aus der Versicherung angeordnet werden.

Die für die weiblichen Versicherten vorgesehenen Sonderleistungen werden von der Kommission angenommen. Die Vertreterin der weiblichen Angestellten erklärte sich jedoch ausdrücklich dagegen. Sie erklärt sich aber mit dem Beschluß der Kommission einverstanden, wonach die in den Grundgedanken der Regierung nach zurückgelegter Wartezeit festgesetzte beitragsfreie Versicherung bei den weiblichen Versicherten entsprechend dem Leitsatz 19 des Hauptausschusses in eine wahlfreie Zuschußrente umgewandelt werden soll.

Die Zulassung privater Ersatzinstitute lehnt die Kommission einstimmig ab, jedoch soll die Ueberführung solcher bereits bestehenden Kassen unter möglichster Berücksichtigung erworbener Rechte der Versicherten in die staatliche Versicherung erfolgen.

Versicherungspflichtige Privatangestellte, die bereits bei privaten Versicherungen ihrer Versicherungspflicht in ausreichendem Maße genügt haben, sollen während einer Uebergangszeit von der staatlichen Zwangsversicherung befreit sein.

Diese Beschlüsse werden den Verbänden der Privatangestellten unterbreitet. Zu ihrer Beratung soll der Hauptausschuß für Ende November nach Berlin zu einer Sitzung einberufen werden.

Kurze politische Meldungen.

Gegen die Haftentlassung des Fürsten Eulenburg legte die Staatsanwaltschaft Beschwerde ein, da die Haftentlassung ohne Stellung einer Bürgschaft erfolgt sei. Der Fürst ist nicht transportfähig und kann frühestens in einigen Tagen seine Wohnung in der Königin-Augusta-Straße beziehen.

*

Bei der Reichstags-Stichwahl im 2. Braunschweigischen Wahlkreise erhielten Kleye (nationale Parteien) 15 427 Stimmen, Ricke (Soz.) 8894 Stimmen. Kleye ist somit gewählt.

*

Wie die „Schleswiger Nachrichten" mitteilen, genehmigte der Bezirksausschuß den **Antrag Schückings auf Verlegung** des in seiner Disziplinarsache **angesetzten Verhandlungstermines.** Man beraumte den neuen Termin auf den 10. November an.

*

Prinz Max von Sachsen, der geistliche Bruder des Königs, weilt gegenwärtig in Hosterwitz bei seiner Schwester, der Prinzessin Mathilde. Wie die Leipz. N. N. melden, ist die **Gesundheit** des prinzlichen Priesters **sehr erschüttert.**

*

Vor der Strafkammer des Landgerichts in Hannover wurde gegen den Reichstagsabgeordneten **Held wegen Betrugsversuchs und Erpressung** verhandelt. Die Anklage wurde erhoben auf Grund des Ergebnisses der Beleidigungsklage, die Held im vorigen Jahre wegen der Angriffe, die im Wahlkampfe gegen ihn gerichtet wurden, angestrengt hatte. In beiden Fällen erfolgte **Freisprechung.**

*

Gouverneur a. D. Jesko v. Puttkamer hat sich in Dresden niedergelassen. Er ist Mitglied eines Schriftstellervereins geworden.

*

Die österreichische Regierung hat dem Landespräsidenten von Krain Weisungen erteilt, **mit aller Entschiedenheit Vorkehrungen zu treffen,** um die Sicherheit der Person und des Eigentums in Laibach unbedingt zu verbürgen.

*

Aus Asuncion (Paraguay) wird gemeldet, daß dort infolge der **Entdeckung einer Verschwörung** für die Zeit bis zum 30. November **der Belagerungszustand erklärt** worden sei. Es seien verdächtige Personen verhaftet worden. Die Ruhe in der Stadt sei nicht gestört.

Gespannte Flügel.

Roman von Hedwig Abt.

14 (Nachdruck verboten.)

„Ihr kommt ja so spät! Nun können wir nicht zusammensitzen. Na, überhaupt, ich hatte heute erst meine schöne Schererei zu Haus. Das Mädel, die Kara, hat mir heute morgen Geschichten gemacht und wollt' partout nicht mit. Krank wär' sie, hat sie gesagt, und sah auch beinahe so aus. Ich hab' ihr Tropfen gegeben, und sie mußt' sich hinlegen, und dann ging ich mit ihr in den Garten runter an die frische Luft. Und da, denkt Euch nur, kommt Herr Wallenbach schon wieder 'mal vorüber und fragt, wir gingen doch den Nachmittag auch auf die Burg, und ob er sich uns anschließen dürfte. „Ich geh' nicht mit," sagte die Kara, und wie er zureden will, fähret sie ihn an: „Ich geh' nicht mit, um keinen Preis der Welt!" — „Da weiß ich eigentlich auch nicht, warum ich hinaufgehen sollte," sagte er — „aber ist's denn auch wirklich wahr, daß Sie nicht gehen werden?" — „Warum sollt' ich Sie wohl anlügen," sagte sie ordentlich beleidigt, aber er lacht nur und geht wieder. Mir kam die Sache ganz verdächtig vor, und wie sie nachher noch immer Sperenzien machen wollte mit dem Zuhausbleiben, da hab' ich ein Machtwort gesprochen, und sie beinahe mit Gewalt mitgeschleppt. Und nu denkt Euch aber mal" — sie bog sich vertraulicher vor — „der Wallenbach, der ist doch jetzt richtig nicht hier — wenn da bei dem doch was Ernsthafteres dahinter wäre — hübsch genug dazu wär' sie ja, na und gut sein kann man ihr wirklich auch."

Der Steuerrat, als habe er Tante Minchens lange Rede überhaupt nicht vernommen, deutete auf eine der Tafeln hin.

„Dort bei Oberförsters sind noch gute Plätze" — und seine Frau stimmte eifrig zu — „ja, ja, da wollen wir machen, daß wir 'rüber kommen. Wir sehen uns ja nachher noch, Minchen."

„Auf Wiedersehen," sagte auch Elisabeth. Der Doktor nickte nur stumm einen Gruß, und Tante Minchen blickte den Davonschreitenden ganz verdutzt nach? Nicht einmal antworten?! — Was soll denn das bedeuten?

Ueber Tante Minchens verfinstertes Gesicht flog plötzlich ein verständnisinniger Schimmer, der Freude in sich trug — die für manche Menschen besonders liebliche Form des sich Freuens — Schadenfreude. Was das bedeutete? Neid, einfacher Neid — was Neidisches hatten ja die Vollgolds von jeher gehabt. Wenn das wirklich dazu käme, daß der Herr Wallenbach mit seinem vielen, vielen Geld eines Tages die Kara, ihres seligen Mannes Brudertochter, heiratete, ja, das wär' freilich eine andere Partie als die Elisabeth mit ihrem Schulmeister, dem sie erst das Studieren hatten bezahlen müssen, daß er's nur werden konnte.

Es war eine seltsam erhöhte Art von Zärtlichkeit, womit Tante Minchen, auf ihren Platz zurückkehrend, der Nichte über das sonst von ihr so beanstandete wirre Gelock streichelte.

„Nu, Karachen, jetzt sei mal wieder ordentlich fidel."

Und der gesenkte Kopf hob sich empor, warf sich zurück. Wie die roten Lippen sich aufwarfen und die braunen Augen blitzend sprühten!

„Ja, Tantchen."

Doch das Fidelsein wollte ihr nicht glücken, es wollte ihr der Trotz nicht glücken, frei den Kopf zu erheben. Stets zwang die Furcht ihr wieder den Blick hinab, jenem andern Blicke zu begegnen, den sie gestern aus zornesbleichem Gesicht auf sich gerichtet gesehen. Sie hatte sich wehren wollen gegen dieses Gefühl der Furcht, hatte es von der leichten Seite nehmen wollen, was sie getan. Ein Kuß, ein einziger Kuß, den sie nicht gegeben, doch — —dem sie nicht gewehrt — den sie erwünscht in dem Augenblicke, da sie ihn empfangen — denn der ihn gegeben, gefiel ihr, gefiel ihr besser, wie ihr bisher ein Mann gefallen. Und sie freute sich, wie sie es merkte, daß auch sie ihm gefiel und — er war ein verlobter Mann — so gut wie verheiratet, und was sie beide getan, das war beinahe ein Verbrechen. — Und wenn sie kamen und forderten sie dafür zur Rechenschaft, vielleicht hier öffentlich vor allen Leuten — nein, das durften sie nicht, das würde er nicht leiden. Und sie würden ja ihr auch nichts weiter antun — gerad' weil's vor den Leuten war, würden sie sich nicht blamieren, und sie brauchte nicht so furchtbar scheu und ängstlich zu sein, daß es schon allen auffiel, und brauchte nicht wie eine Verbrecherin ihnen auszuweichen, wenn sie jetzt an ihr vorbeikommen mußten. Nur ein bischen dichter an die anderen herantreten, daß sie nicht ganz allein stand. Und so tun, als hörte sie mit aller Aufmerksamkeit dem zu, was da verhandelt wurde, ob das Picknick-Abendbrot nachher wieder hier im Schloßhof oder drüben auf der Waldwiese verzehrt werden sollte.

Und sie kamen vorüber. Johannes Roland führte Elisabeth am Arme, und auf den andern Arm hatten sie ihm die Tücher und Mäntel gelegt, darauf man sich drüben auf der Waldwiese lagern wollte. Ihm blieb keine Hand frei, den Hut zu ziehen, und nur mit einem Kopfnicken konnte er dahin und dorthin grüßen, wo er Bekannte sah. Und nun hatte er auch Kara gewahrt. Im Augenblick erst, da er fast vor ihr stand, deren zierliche Gestalt von dem Halbkreis der Umstehenden verdeckt wurde, war er ihrer ansichtig geworden. Und in dem gleichen Augenblick war in den Trupp der Redenden eine allgemeine Rückwärtsbewegung gekommen, und sie, die von den andern sich hatte schützen, von ihnen sich hatte bergen lassen wollen, stand ganz allein für sich mitten auf dem Wege da, gesenkten Kopfes, die Augen in ängstlicher Scheu den beiden ihr Entgegenkommenden zugewandt, die Hände ineinander geschlungen, die Schultern eingeduckt, einem Kinde gleich, das Strafe fürchtet und wie ein solches mit zaghaft leisem Lächeln bittet: Tut mir nichts.

Und seine Augen trafen in die ihren hinein, und der Arm, woran er Elisabeth führte, zuckte, sich zu lösen, zu heben, den Hut zum Gruße zu ziehen, doch schwer drückte Elisabeths Arm sich fest, ihr Kopf bog sich heraus, ihr Fuß wurzelte am Boden, ohne ein Wimperzucken ruhte ihr Blick voll eiskalter Verachtung eine Sekunde lang auf der hart vor ihr Stehenden, und dann, bevor der Doktor sie noch begriffen, bevor er's erfaßt, hatte sie mit scharfem Ruck sich gewandt, ihn selbst mit sich herumzwingend und des Weges wieder zurückdrängend, den sie daher gekommen. Ein, zwei Schritte tat er noch so mit ihr, völlig benommen, das Blut mit einem wilden, stürzenden Schlag ihm vom Herzen herauf ins Hirn stoßend, daß es vor seinen Augen stand wie eine rote Wand, drin er nur zwei dunkle, entsetzte Augen sah, die zu ihm sprachen, zu ihm schrien:

„Laß mir das nicht antun, so vor allen, allen Leuten da!"

Sein Arm, darauf Elisabeths Hand lag, sank herab wie ein fallender Hammer. Von ihrer Seite hinweg dicht vor sie hintretend

Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 24. September 1908

Eine Bluttat.

** Schwerverletzt wurde gestern morgen der Gelegenheitsarbeiter Bente, Friedrichstraße 21 wohnhaft, besinnungslos an der Ecke der Knie- und Bohwinkelstraße liegend, aufgefunden. Ein dort patrouillierender Polizeibeamter sorgte sofort für die Ueberführung des Verwundeten nach dem kathol. Krankenhause. B. soll die Nacht vorher in Begleitung einer Frauensperson mit anderen Burschen gezecht haben. Eine tiefe Schnittwunde am Unterleib hatte die Eingeweide blos gelegt, sodaß sie weit heraus hingen. Von wem und wo B. die Wunden erhalten, ist noch nicht festgestellt, da er einige Stunden nach seiner Einlieferung im Krankenhause infolge der erhaltenen Verletzungen starb.

Unser ✉-Berichterstatter berichtet uns noch ausführlicher über die Bluttat folgendes:

Der schwerverletzte 26jährige Gelegenheitsarbeiter Franz Bente ist gestern morgen gegen 8 Uhr im kathol. Krankenhause gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Staatsanwalt aus Essen weilte gestern nachmittag hier, um den näheren Tatbestand festzustellen. Es ist anzunehmen, daß Bente, der viel mit Dirnen und Zuhältern verkehrte, in eine Schlägerei verwickelt wurde. Auf dem Treppenaufgang zu einem Hause an der Knie- und Bohwinkelstraßenecke muß Bente, von seinen Verfolgern eingeholt, den totbringenden Stich, der ihm den ganzen Unterleib schräg von unten nach oben aufriß und die Eingeweide vollständig bloßlegte, erhalten haben. Eine starke Blutlache, die von der oberen Treppenstufe bis unten auf den Bürgersteig floß, bestätigt diese Annahme. Bente ist dann in Folge des Blutverlustes ohnmächtig die Stufen herab gefallen, wo er auf dem Bürgersteig gefunden wurde. Die Eingeweide, eine blutige vom Umherwälzen des Verletzten mit Sand beschmutzte Masse, hingen bis zu den Oberschenkeln heraus. Die Kriminal-Polizei verhaftete im Laufe des Tages eine Frauensperson, die Dirne Maria Kreuser, zu der der Getötete als Zuhälter in Beziehungen gestanden haben soll. Nähere Einzelheiten über die Bluttat sowie die Person des Täters wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

Wie wir noch erfahren, war gestern nachmittag auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Polizeiwachtmeister Schwanz aus Wanne mit seinem Polizeihunde am Tatorte, um durch den Hund die Spur der Täter aufzuspüren. Leider war dieser Versuch ohne Erfolg, wohl aus dem Grunde, weil in den sehr belebten Straßen durch die vielen Fußgänger die Spur längst verwischt war.

** **Kohlensyndikat contra Phönix.** In dem Prozeß des Kohlensyndikats gegen die Gesellschaft Phönix wurde gestern am Reichsgericht in Leipzig das Urteil gefällt. Die Klage des Kohlensyndikats wurde abgewiesen und das Berufungsurteil aufgehoben. Die Sachlage ist nun folgende: die Gesellschaft Phönix kann die neuerworbenen Zechen der Gesellschaft Nordstern als Hüttenzechen betrachten, wodurch ein großer Teil der Förderungen syndikats-umlagefrei werden.

♂ **Sprung aus dem Fenster.** Infolge ehelichen Zwistes sprang die etwa 38 Jahre alte Ehefrau des Bergmanns B. aus der Grabenstraße aus dem Fenster und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Nach Anlage eines Notverbandes wurde sie dem kathol. Krankenhause zugeführt.

** **Auszeichnung.** Den pensionierten Eisenbahn-Lokomotivführern Heinrich Fallböhmer zu Kray, bisher in Gelsenkirchen, und Ferd. Saul zu Mehlem, bisher in Gelsenkirchen, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **Die Verteuerung des Salzes.** Wie mitgeteilt wird, beabsichtigt das Steinsalzsyndikat am 1. Oktober cr. für alle Salzsorten einen Preisaufschlag vorzunehmen. Die Verteuerung wird in erster Linie das für gewerbliche Zwecke benötigte Salz treffen, das schon in den letzten Jahren im Preis gestiegen war. Seitens der gewerblichen Organisationen wird jetzt dahin agitiert, den Bedarf der nächsten fünf Jahre auf genossenschaftlichem Wege zu decken, um sich von der Verteuerung unabhängig zu machen.

♂ **Durch einen Akt bodenloser Roheit** erlitt gestern der 14 Jahre alte Gustav Dominik aus der Lenaustraße anscheinend schwere innere Verletzungen. Weil er einem älteren Arbeitskollegen seinen Willen nicht tun wollte, erhielt er von diesem einen Fußtritt gegen den Unterleib. Dominik mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

In. **Zur militärischen Uebung einberufen.** Gestern vormittag wurden 600 Unteroffiziere und Mannschaften zur Ableistung ihrer Uebung unter Begleitung eines Transportkommandos, bestehend aus einem Hauptmann, 2 Leutnants und Unteroffizieren und Mannschaften, in die bezüglichen Garnisonen befördert.

kn. **Von drei Personen überfallen** wurde in der Oststraße in der Nacht von Montag auf Dienstag der Arbeiter Fritz Kirch aus Essen, als er allein die Straße passierte. Die Burschen schlugen mit Stöcken auf ihn ein. Er trug schwere Verletzungen am Kopfe und besonders am linken Auge davon, weshalb er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Bei diesem Ueberfall ist dem K. die Uhr mit Kette abhanden gekommen. Die Täter sind infolge der Dunkelheit entkommen.

R. **Essener Schwurgericht vom 23. September.** Diebstahl, räuberische Erpressung und gemeinschaftliche Körperverletzung wird dem Bergmann Wilhelm Sepan aus Rotthausen zur Last gelegt, der sich deswegen heute zu verantworten hat. Der Angeklagte, der am 25. Juni 1883 in Schrödersau, Kreis Ortelsburg, geboren ist, ist seither nicht bestraft worden. Am Abend des 18. Januar d. Js. befand sich der Angeklagte mit seinem Freunde und Berufskollegen Labenda in der Wirtschaft von Kister in Rotthausen, in der sich nach ihrer Ankunft auch die galizischen Arbeiter Lech und Osof einfanden. Der Angeklagte und Labenda setzten sich alsbald an den Tisch der beiden Galizier, tranken mit ihnen und bemächtigten sich dann ihrer Taschenuhren in der Weise, daß Labenda dem Osof die Uhr in der Wirtschaft, Sepan, der Angeklagte, aber die Uhr des Lech diesem in der mit dem Lokale verbundenen Bedürfnisanstalt wegnahm. Hierüber kam es zwischen Lech einerseits und Labenda und dem Angeklagten zu einem Wortwechsel, wobei Labenda zu Tätlichkeiten überging, an denen sich der Angeklagte und andere Personen beteiligten. Lech wurde arg verprügelt und aus dem Lokale geworfen, jedoch ließ man die beiden Ausländer auch draußen nicht zufrieden. Während Labenda sich an Osof machte und ihn durch Gewalt bezw. unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben zur Herausgabe von Geld zu veranlassen versucht hat, soll der Angeklagte ein gleiches dem Lech gegenüber getan und dabei ein Portemonnaie mit etlichen Mark ergattert haben. Lech eilte darauf zur Polizeiwache, worauf zwei Sergeanten mitgingen und Labenda vor der Wirtschaft Kister verhafteten. Der Angeklagte war fortgelaufen, wurde aber noch in derselben Nacht in seiner Wohnung festgenommen. Die Uhr des Lech und dessen Portemonnaie mit einem Inhalt von 2 Mark fanden die Beamten eingeschlossen in des Angeklagten Koffer vor. Die Taschenuhr Osofs wurde im Besitze des Labenda vorgefunden. Ueber diesen ist bereits vor längerer Zeit abgeurteilt, auch ist er für schuldig befunden und bestraft worden. Der heutige Angeklagte bestritt aber in jenem Termine seine Schuld und beantragte die Ladung des Lech, der nach seiner Heimat zurückgekehrt war. Diese hat jedoch auch zu dem heutigen Termin nicht bewirkt werden können. Der Angeklagte, der heute erklärt, auf die Ladung verzichten zu wollen, gibt zu, dem Lech die Uhr aus der Tasche gezogen zu haben, um nach der Zeit zu sehen. Dazu will er die Erlaubnis des Lech gehabt, dann aber vergessen haben, die Uhr zurückzugeben. Das Portemonnaie mit Inhalt habe er von Lech erhalten, um die von letzterem bestellten Runden zu bezahlen, aber Drohungen habe er nicht dabei ausgestoßen. Daß er Lech geschlagen, gebe er zu. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Diebstahl und gemeinschaftlicher Körperverletzung, in letzterer Beziehung unter Zubilligung mildernder Umstände. Die Schuldfrage nach räuberischer Erpressung (hinsichtlich des Portemonnaies mit dem Gelde) wurde verneint, dagegen die durch den Verteidiger veranlaßte Hilfsfrage nach Unterschlagung bejaht. Der Angeklagte wurde hierauf wegen Diebstahls, gefährlicher Körperverletzung und Unterschlagung zu einem Jahre Gefängnis, unter Anrechnung von fünf Monaten auf die Untersuchungshaft verurteilt.

R. **Essener Ferien-Strafkammer vom 23. September.** Der Maler Balduin Ewalt aus Buer ging vor etlichen Jahren in seiner Heimat Danzig eine Ehe ein, die keineswegs eine glückliche zu nennen war, denn bald darauf trennte sich das Paar. Ewalt zog dann in die hiesige Gegend. Seine Frau strengte gegen ihn die Ehescheidungsklage wegen böswilligen Verlassens an. Um diese Klage kümmerte sich E. absolut nicht. Er lernte dann in Buer die unbescholtene Näherin Charlotte Wabiersky kennen, die er dann, nachdem das Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben war, unter Verschweigung des Umstandes, daß er verheiratet sei, zum Traualtar führte. Etliche Monate nach der Hochzeit wurde der Behörde bekannt, daß E. eine Doppelehe eingegangen sei, und wurde er dieserhalb verhaftet. Die junge zweite Frau nahm sich ihr Geschick derart zu Herzen, daß sie aus Verzweiflung zur Mörderin ihres aus dieser Ehe entsprossenen Kindes wurde. Demnächst wird sie sich vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben. Der Angeklagte macht in der heutigen Verhandlung zu seiner Verteidigung geltend, er habe geglaubt, daß seine erste Ehe geschieden sei. Das Gericht konnte nach Lage der Sache diesem Einwand keinen Glauben beimessen und verurteilte E. zu 1 Jahr Gefängnis. — Die Gelegenheitsarbeiter Sebastian Knopp und Franz Müller aus Königssteele sind geständig, dem Bäckermeister Adolf Siegmund 19 Brode, einen Hobel und einen Hammer, sowie aus dem Geschäftshause des Hamburger Importhauses 25 Pfund Wurst und 15 Mark entwendet zu haben. Knopp erhielt zwei Monate, Müller acht. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Gericht gegen die Dienstmagd Juliane Kaiser aus Gelsenkirchen wegen Verbrechens gegen das keimende Leben. Urteil 6 Monate Gefängnis.

Jeder,

der eine täglich erscheinende, gut redigierte, reichhaltige Tageszeitung lesen will, halte die **Gelsenk. Allgemeine Zeitung.** Zudem ist jeder

Abonnent

sofern er auch gleichzeitig die wöchentlich 1 mal erscheinenden Zeitschriften „Der Volksgarten" und die Romanzeitung neben

der Allgemeinen Zeitung

hält gegen Unfall mit tödlichem Ausgang, auf Grund der hierfür maßgebenden Bestimmungen, die durch unsere Boten oder direkt von der Geschäftsstelle, Munckelstraße 16—18, bezogen werden können.

mit 1000 Mk. versichert.

** **Felddienstübung der Kriegervereine.** Die Vorstände verschiedener Krieger- (Regiments-) Vereine waren am Montag abend behufs Besprechung einer seit längerer Zeit geplanten Felddienstübung mit anschließendem Biwak versammelt. Bei den anwesenden Kameraden fand dieses sehr viel Anklang, da eine derartige Uebung am besten geeignet ist, alte Erinnerungen wachzurufen. Sie gewinnt dadurch noch ganz besonderes Interesse, daß die erforderlichen Materialien in hochherziger Weise von Gönnern kostenlos zur Verfügung gestellt sind und somit den Vereinen keinerlei Ausgaben entstehen. Selbst die nötigen Konserven zum Abkochen sind vorhanden. Da zur Zeit die Witterung für eine derartige Uebung äußerst günstig ist, findet diese am Sonntag, den 27. ds. Mts. statt. Weil verschiedene Vereine aber an diesem Tage verhindert sind und somit nicht geschlossen an der Uebung teilnehmen können, wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß trotzdem einzelne Kameraden dieser Vereine daran teilnehmen. Zweck dieser Uebung soll nicht etwa ein Schauspiel für Außenstehende sein, sondern lediglich mit den einzelnen Vereinen Fühlung zu nehmen und alte Manövererlebnisse am Biwakfeuer auszutauschen. Zum Abmarsch treten die Kameraden um 3 Uhr auf dem Alten Markt beim Wirt Caspar Simon an.

m. **Viehseuchenfonds.** Nach dem zur Veröffentlichung gelangten Abschluß des Viehseuchenfonds der Provinz Westfalen für das Jahr 1907 betrugen die Einnahmen und Ausgaben bei dem Pferdeversicherungsfonds 12934,67 Mk. An Entschädigungen wurden 12 913,75 Mark gezahlt. Die Einnahmen und Ausgaben bei dem Rindviehversicherungsfonds betrugen 139724,42 Mark. An Entschädigungen wurden 104 602,06 Mark gezahlt. Die Gesamteinnahme und Ausgabe des Viehseuchenfonds beträgt 152 659,09 Mark. Die Reserve belief sich am Schluß des Rechnungsjahres auf: Pferdeversicherungsfonds 84569,97 Mark, Rindviehversicherungsfonds 210846,81 Mark. Für Lungenseuche war keine Entschädigung zu leisten.

** **Der wiedererstandene „Taler".** Nur eine kurze Spanne Zeit hat es gewährt, daß der allbeliebte Taler seine Auferstehung als „3 Mark-Stück" feiern konnte. Am letzten Sonnabend gelangten die ersten „neuen Taler" oder „3 Mark-Stücke in einzelnen wenigen Exemplaren an die Beamten der Reichsbank zur Ausgabe. In der zweiten Hälfte dieser Woche erfolgt die Ausgabe der neuen Stücke in größeren Mengen. Wenn auch die neue Münze die offizielle Bezeichnung „3 Mark" führt, so wird ferner die Bezeichnung „Taler" im Volksmunde beibehalten werden.

* **Anstellung von Militäranwärtern.** Am 1. Oktober dieses Jahres tritt eine neue Bestimmung in Kraft, die die Anstellung von Militäranwärtern im Gendarmerie- und Schutzmannsdienst betrifft. Nach dieser neuen Bestimmung genügt nicht, wie bisher, eine sechsjährige aktive Dienstzeit, sondern es ist zur Anstellung eine aktive Dienstzeit von neun Jahren erforderlich.

** **Die Vergebung der Brücken für den Rhein-Herne-Kanal** ist nunmehr definitiv erfolgt. Es kommen 27 Straßenbrücken und 22 Eisenbahnbrücken in Betracht. Während diese Trapezträgerkonstruktion erhalten, bestehen die Straßenbrücken aus Halbparabel- und Bogenträgerkonstruktion. Das Gesamtgewicht für die Straßenbrücken beträgt zirka 7300 Tonnen und für die Eisenbahnbrücken zirka 7400 Tonnen, mithin kommen insgesamt 14 700 Tonnen Konstruktion mit einem Gesamtwerte von zirka vier Millionen Mark zur Ausführung. Im allgemeinen wird der Kanal erst dann ausgehoben, wenn die Brücken fertiggestellt worden sind, während die Baugruben für die Widerlager vor dem Aufbringen der Ueberbauten ausgehaben werden. Die Aufträge sind alle an die im hiesigen Bezirk wohnenden Firmen zur Verteilung gelangt. Mit der Ausführung der Brücken wird in allernächster Zeit begonnen werden.

* **Die Rose ohne Dornen.** Wie aus Amerika gemeldet wird, ist es einer Schülerin des berühmten „Blumenzauberers von Kalifornien" Luther Burbank jetzt gelungen, nach langen mühseligen Versuchen das Blumenreich um eine neue einzigartige Varietät zu bereichern: um die Rose ohne Dornen. Jahrelang war die Züchterin die Nachbarin und Freundin von Burbank und oft berieten sie zusammen die Möglichkeit, eine dornenlose Rose zu züchten. Was dem Meister mißlang, hat die Schülerin jetzt erreicht: in ihrem großen Blumengarten in Seattle hat Mrs. W. J. Beggs die langersehnte Blume gezüchtet. Die Blüte soll einen prachtvollen Rosenduft haben, während der Stil schlank und weich ist, wie der der Lilie. Erst durch die besondere Bodenbeschaffenheit der Farm in Seattle gelang die Züchtung. Mrs. Beggs will bald alle Welt in ihr Geheimnis einweihen, so daß in allen geeigneten Klimas die dornenlose Rose in Freiheit sprießen wird. (Wenn sich diese Meldung bewahrheitet, darf Mrs. Beggs auch Anspruch auf den besonderen Dank der lyrischen Dichter erheben, die jetzt ein neues poetisches Bild gewonnen haben.)

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** **Der Turnverein Ueckendorf (Deutsche Turnerschaft)** beging am Sonnabend, den 19. d. Mts., in seinem Vereinslokale (Wwe. Bauckmann) sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Rekruten-Abschiedsfeier, unter reger Beteiligung seiner Mitglieder. Die turnerischen Vorführungen wurden eingeleitet durch einen Fackelreigen, dem sich ein Aufmarsch mit Stabübungen würdig anschloß. Hierauf folgte ein Riegenturnen am Reck und Barren, das exakt ausgeführt wurde. Für die humoristische Unterhaltung sorgte die seit diesem Frühjahr bestehende Theaterabteilung durch mehrere lustige Couplets und den Einakter „Das Roserl vom Schwarzwald". Es wurde flott und schön gespielt, sodaß sich die Festteilnehmer vortrefflich unterhielten. Der 2. Vorsitzende richtete im Verlauf des Festes an die zum Militär gehenden 5 Genossen eine herzliche Ansprache und überreichte jedem von ihnen eine Pfeife. Ferner wurde noch ein Mitglied, das 25 Jahre in treuer Pflichterfüllung dem Vereine seine Dienste gewidmet hat, zum Ehrenmitglied ernannt und durch eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde ausgezeichnet. Zum Schluß folgte ein gemütliches Tanzkränzchen, das die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

** **Der Kriegerverein ehem. Kameraden des Inf.-Regts. Nr. 67** hielt am letzten Sonntag seinen Monatsappell im Vereinslokale C. Simon, Alter Markt 16, ab. Die Versammlung wurde um 5,30 Uhr durch den ersten Vorsitzenden, Kamerad Held, eröffnet. Anwesend waren 35 Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls erfolgte die Zahlung der Beiträge. Ein Kamerad wurde neu aufgenommen. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Verein am 3. d. Mts. in den preußischen Landes-Kriegerverband mit 111 Mitgliedern aufgenommen wurde. Die Versammlung beschloß einstimmig, das Weihnachtsfest durch eine Kinderbescheerung wie im vorigen Jahre zu feiern. Um 7½ Uhr schloß der erste Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Generalfeldmarschall Grafen Häseler. Nach der Versammlung hielt der Verein einen Kommers zur Feier des Gedenktages der Schlacht bei Sedan ab. Kamerad Held gedachte in kurzen Worten des glorreichen Tages und ließ seine Rede in ein Hoch auf den Kaiser ausklingen. Es wurden sodann noch einige Preise, die vom Verein gestiftet waren, ausgeschossen. Die besten Schützen waren: Kamerad Korte, Krajewski, Duve, Kramm und Kunz. Gesang und Tanz hielten die Kameraden bis in frühe Morgenstunde zusammen.

---

daß auch sie nicht weiterschreiten konnte, raunte er gebieterisch fordernd:

„Kehr um — mache selber gut, zwinge mich nicht, daß ich allein es muß."

Sie antwortete nicht, sah ihn nur starr an. Da wiederholte er es noch einmal, und sein Fordern ward zum Drohen:

„Zwinge mich nicht, tu Du's — geh zu ihr zurück mit einem Wort, mit einem Gruß" —

„Ich — zu ihr! Ins Gesicht schlagen würd' ich ihr."

Einen Augenblick starrte er Elisabeth an, dann, ohne noch ein Wort, wandte er sich und ließ sie allein stehen, vor allen Leuten, wie sie die andere stehen gelassen.

Doch seine Augen, die seinen Schritten voraneilten, fanden Kara nicht mehr.

Aber finden würde er sie. Und zurückholen würde er sie, an seinen Arme sie zurückführen und ihr Sühne schaffen für das, was ihr angetan. Auf einen der Tische hatte er die über seinem Arme hängenden Mäntel geworfen und war dann weiter des Weges geeilt, den sie gegangen sein mußte. In die Ruinen hinein, wo sie wohl irgendwo in einem Winkel sich mit ihrer Scham verborgen, der bitterlichen, hilflosen Scham, die aus dem ganz verfärbten Gesichtchen, den verstörten Augen zu ihm gerufen: „Laß mir das nicht antun!

Nein doch, nein, er ließ ihr's nicht antun!

Was daraus kommen würde, was fragte er noch danach! Seine Schuld, sie stand nicht mehr da, war weggelöscht durch das, was sie darüber gebracht. Ihn hätten sie's entgelten lassen können, ihn, der allein der Schuldige war, aber doch nicht sie, die selber nichts getan.

Nichts — nichts. Stehen war er plötzlich geblieben vor dem, was wie ein Riß letztes Blindsein von ihm löste — hatte sie wirklich gar nichts getan, war's nur er allein gewesen — kein gemeinsam:s zu zweit — nicht unter seinen Lippen andere, die nicht zurückscheuten, die den seinen entgegenkamen, im heißen Hauche leis sich öffneten — gegebener und empfangener Kuß — ein Kuß, wie er so nie ihn empfunden, helle Flamme, die wieder emporschlug in ihm, die zu der Hast, sie zu finden, um ihr die Sühne zu geben, die Sehnsucht gesellte, die nur nach ihrem Anblick Verlangen trug — nur nach ihr. — —

In den weitläufigen Burgruinen suchte er umher, in tiefe Mauernischen hinein, in den von wildem Gebüsch ganz umsponnenen Wegen des ehemaligen Burggartens umher, zerbröckelnde Stiegen hinab zu den gewölbten Kellergängen, wieder hinauf auf den Wall, kreuz und quer die Stege, die den tiefen Schloßgraben überspannten und dann über geckertes Mauerwerk hin zu dem ältesten Flügel der Burg, wo aus Trümmerhaufen heraus der nur in einem Teile seiner Mauern noch stehende alte Wartturm ragte. Und hier, bis wohin, weil das Umherklettern beschwerlich und nicht ganz ungefährlich war, nur selten die Besucher der Kahlenburg sich verliefen, hier endlich fand er sie. Mitten unter den Trümmern hatte sie sich niedergekauert, die Arme auf die Knie gelegt, den Kopf hinein gewühlt, als wolle sie sich vor dem lichten Tage verbergen mit ihrem Schämen.

Da rief er sie laut beim Namen — „Kara" — und noch einmal „Kara" — und aus dem Rufe klang, was des Namens Deutung war.

Und sie fuhr empor, stand, das Gesicht ganz in Tränen gebadet, die Hände voll Abwehr gegen ihn vorgestreckt.

„Nicht — gehen Sie, bitte, bitte gehen Sie, mir ist's als müßt' ich mich totschämen vor allen Leuten!"

(Fortsetzung folgt.)

2. Blatt Nr. 225. — 6. Jahrgang.

Gelsenkirchener

Donnerstag, den 24. September 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

General-Anzeiger.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Vertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

15. Hauptversammlung der Deutschen Gewerbevereine.

(Von unserem Korrespondenten.)

□ Darmstadt, 22. Sept.

2. Verhandlungstag.

In der heutigen Schlußsitzung wurde zunächst der Haushaltsplan für 1909 genehmigt. Zum Orte der nächsten Tagung wurde Wiesbaden gewählt, der Vorort des Verbandes bleibt Darmstadt. Zwei Anträge: Thüringen und Elsaß-Lothringen verlangen wieder Einführung von Gesellschaftsfahrkarten bei den Eisenbahnen und Fahrpreisermäßigung beim Besuch von gewerblichen Ausstellungen. Ein Antrag Mecklenburg fordert Aufhebung der Fahrkartensteuer. Regierungsrat Noack (Darmstadt) teilt mit, daß er als Mitglied des Eisenbahnrates bereits im Sinne dieses Antrages gewirkt habe und daß Hoffnung vorhanden sei, daß diese Frage bei der bevorstehenden Reichsfinanzreform ihre Erledigung finden werde. Die Anträge wurden dem Vorstand als Material überwiesen.

Vom Verband Bayerischer Gewerbevereine liegt ein Antrag vor betreffend

Versicherung der selbständigen Handwerker.

Der Antrag lautet: Der Verband bayerischer Gewerbevereine hält auch noch heute die Einführung einer Invaliden- und Altersversicherung für selbständige Gewerbetreibende dringend geboten und ersucht die Vorstandschaft des Verbandes Deutscher Gewerbevereine neuerdings, geeigneten Orts vorstellig zu werden, um einer Versicherung für selbständige Gewerbetreibende Wert und Erfolg zu sichern. Der Verband hält die Pflicht oder Zwangsversicherung für die allein richtige, etwa durch Angliederung an die bestehende Unfallversicherung der Berufsgenossenschaften, wo auf Grund der nachgewiesenen Löhne von den Beitragseinheiten die Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung eingehoben werden könnten." Die Hauptversammlung schloß sich diesem Antrage an.

Landtagsabg. Dr. Wendlandt (Berlin), Generalsekretär des Bundes der Industriellen bespricht die

Errichtung einer gewerblichen technischen Reichsbehörde.

Nach kurzer lebhafter Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verband Deutscher Gewerbevereine erblickt in der Errichtung einer gewerblichen technischen Reichsbehörde das geeignete Mittel, um die Forderungen des Handwerks und Kunstgewerbes hinsichtlich einer einheitlichen Gestaltung der technischen Gesetzgebung, wie z. B. auf dem Gebiete des Verdingungswesens, erfüllt zu sehen. Der Verband wird dahinstreben, daß bei der Errichtung die Interessen des Handwerks durch zweckmäßige Organisation wahrgenommen werden und beschließt, die Arbeiten des Ausschusses für die Errichtung einer gewerblichen technischen Reichsbehörde zu unterstützen."

Schließlich beschäftigte sich die Hauptversammlung noch mit der Frage der Popularisierung des Scheckverkehrs durch Herausgabe eines Merkblattes über die wichtigsten Bestimmungen und die Bekämpfung des Borgunwesens im Handwerke. Die Hauptversammlung schloß sich der im August d. J. auf dem Breslauer Handels- und Gewerbekommertag angenommenen diesbezüglichen Resolution an. — Damit hatten die Verhandlungen ihr Ende erreicht.

Neue Resultate der Telautographie.

Auf der 80. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, die, wie bereits berichtet, in Köln tagt, hielt in der Abteilung für angewandte Mathematik und Physik, Elektrotechnik und Ingenieurwissenschaften der durch seine Versuche auf dem Gebiete der Farbenphotographie bekannte Professor Korn-München einen interessanten Vortrag über das Thema: Neue Resultate der Telautographie. Redner führte nach dem Bericht unseres Kölner D-Korrespondenten etwa folgendes aus:

Die Telautographie beschäftigt sich mit dem einfachsten Problem der Bildtelegraphie. Bei ihr handelt es sich nicht darum, getönte Elemente eines Bildes z. B. einer Photographie, mit Hilfe quantitativ abgestufter Ströme in die Ferne zu senden, wie es für die Phototelegraphie nötig ist, sondern um die Uebertragung von Strichzeichnungen, Handschriften und dergl. Wir haben zwei verschiedene Methoden der Telautographie zu unterscheiden. Die Methode des Kopiertelegraphen und die des Fernschreibers. Beide Prinzipien wurden schon gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgefunden. Nach den ersten erfolgreichen Erfindern werden die Kopiertelegraphen auch Telautographen Bakewellscher Art, die Fernschreiber Telautographen Grayscher Art genannt. Der Empfänger der Kopiertelegraphen ist ungefähr so, wie er jetzt bei der Phototelegraphie angewandt wird. Denken wir uns einen Schreibstift auf einem weißen Blatt Papier parallele Linien ziehend, eine Linie nahe der andern, so macht der Schreibstift, von Telegraphierströmen magnetisch beeinflußt, auf dem weißen Papier Eindrücke, je nachdem ein Strom vom Geber abgesandt wird oder nicht. Im Geber wird gleichfalls ein Metallstift in enganeinander liegenden prallelen Linien über die Zeichnung oder die Handschrift hinwegfahren, und jedes Mal, wenn der Stift über einen Zug der Zeichnung hinweggeht, wird ein Strom zum Empfänger gesandt oder umgekehrt. Wenn beide Stifte im Geber und Empfänger völlig synchron wandern, wird dann im Empfänger die Zeichnung bezw. die Handschrift wieder hergestellt werden mit umsomehr Genauigkeit, je enger die Zeilen aneinander liegen. Der Schreibstift im Empfänger kann dabei elektromagnetisch betätigt werden, oder von einer Metallspitze fließt der Telegraphiestrom auf ein geeignetes präpariertes Papier, das sich an der Stelle, wo der Strom eintritt, färbt oder entfärbt. Oder der Schreibstift wird schließlich durch einen Lichtstrahl ersetzt, der auf einem lichtempfindlichen Papier oder Film photographische Eindrücke macht.

Der Vortragende gibt sodann eine Darstellung der historischen Entwickelung, die die Telautographie von dem ersten Kopiertelegraphen — im Jahre 1847 von dem Engländer Bakewell ausgeführt — bis zur Gegenwart genommen hat, und zeigte dann die Einrichtung des neuen Telautographen in einem Projektionsbilde. Der obere Teil des Bildes stellte den Geber, der untere den Empfänger dar. Der Gebeapparat ist ganz nach dem noch von Bakewell aufgestellten Prinzip konstruiert. Die Metallfolie mit den nichtleitenden Elementen wird auf einen Zylinder aufgewickelt und der Zylinder durch einen Elektromotor mittels eines Schneckenbetriebes in Rotation versetzt. Dabei schleift eine Metallspitze auf der Metallfolie und verschiebt sich mittels einer Schraube während der Drehung des Zylinders in der Richtung der Zylinderachse. Der Strom wird jedesmal unterbrochen, wenn die Metallspitze auf eine nicht leitende Stelle der Folie trifft. Im Empfänger rotiert der Empfangszylinder, auf den der Aufnahmefilm gewickelt wird, gleichzeitig mit dem Geberzylinder, mit dem einen Unterschiede, daß sich der Empfangszylinder mit Hilfe einer Schraube bei der Rotation in derselben Weise auf der Achse verschiebt, wie die Metallspitze im Geber. Eine Nernstlampe belichtet mit Hilfe eines Linsensystems immer ein Element des Empfangsfilm, das dem Elemente der Geberfolie entspricht, auf dem gerade die Metallspitze ruht. Es ist dafür gesorgt, daß das Licht jedesmal abgefangen wird und somit nicht auf den Empfangsfilm trifft, wenn der Linienstrom unterbrochen ist. Zu diesem Zwecke wird der Linienstrom durch einen Saitengalvanometer geschickt, das dieselbe Form hat wie die Empfangssaitengalvanometer in dem Kornschen System der Phototelegraphie. Es besteht aus zwei dünnen Metallfäden, die zwischen den Polen seines kräftigen Elektromagneten gespannt sind und auf deren Mitte ein winziges Aluminiumblättchen aufgeklebt ist. Das Licht der Nernstlampe wird auf das Blättchen konzentriert und durch eine zweite Linse der Schatten des Blättchens auf die Oeffnung des Empfangskastens geworfen. Wenn der Linienstrom unterbrochen ist, verdeckt der Schatten des Aluminiumblättchens die Oeffnung des Empfangskastens und es fällt kein Licht auf den Empfangsfilm. Wenn dagegen ein Strom vom Geber durch die Galvanometerfäden geht, wird das Blättchen abgelenkt und das Licht der Nernstlampe fällt nunmehr durch eine Linse und eine winzige Blende auf ein Element des Empfangsfilm. Es braucht nun nur die Bedingung des Synchronismus zwischen Geber und Empfänger erfüllt zu sein, und die Zeichnung, Handschrift usw., wird auf dem Empfangsfilm richtig reproduziert werden. Um diesem Synchronismus zwischen Geber und Empfänger zu erzielen, wird eine ähnliche Einrichtung wie in der Phototelegraphie verwendet: Jeder der beiden Zylinder wird durch je einen Motor angetrieben, der mit Hilfe eines Frequenzzeigers (abgestimmte Federn) und mit Hilfe von Regulierwiderständen im Nebenschluß auf eine ganz bestimmte Tourenzahl eingestellt werden kann. Man läßt den Motor im Empfänger ein ganz klein wenig rascher laufen und hält den Empfangszylinder nach jeder Umdrehung durch den Relaishaken auf, der die Nase des Kegelrades erfaßt. Das mit dem Empfangszylinder starr verbundene Kegelrad gleitet mit leichter Reibung auf dem vom Motor angetriebenen zweiten Kegelrad, solange es nicht durch den Relaishaken festgehalten wird. Dieser wird nun jedesmal in dem Momente zurückgezogen, wenn der Geber eine neue Zeile beginnt; in diesem Momente betätigt der Vorstoß am Geberzylinder einen Umschalter, der Strom wird gewendet, das Relais in Tätigkeit gesetzt, dadurch der Relaishaken abgerissen, und so beginnt der Empfangszylinder genau in demselben Momente, wie der Gebezylinder eine neue Zeile. Damit in dem Momente des Synchronismusstoßes der Strom nicht durch das Galvanometer, sondern durch das Synchronismusrelais geht, wird am Schluß jeder Zeile im Empfänger das Galvanometer selbsttätig durch den Umschalter ausgeschaltet.

Die bei den bisherigen Apparaten vorgesehene Geschwindigkeit ist noch nicht sehr groß, die Zeile von 10 Zentimeter in zwei Sekunden, so daß bei einem Zeilenabstand von ¼ Millimeter ein Bild von 10 mal 10 Zentimeter 800 Sekunden, also etwa 13 Minuten braucht. Für Handschriften entspricht diese Geschwindigkeit wieder etwa 500 Worten in der Stunde, in Stenographie zirka 2000 Worten in der Stunde. Die Geschwindigkeit wird sich zweifellos für Zeichnungen und Handschriften wesentlich steigern lassen, doch ist die geringe Geschwindigkeit zunächst aus dem Grunde beibehalten worden, um auch Autotypien mit Hilfe dieses Telautographen zu übertragen. Die Telautographie wird eine mannigfaltige Anwendung finden können. Zunächst zur Uebertragung von Handschriften, die bei der benutzten Uebertragungsgeschwindigkeit recht gut ausfallen. Die Schwierigkeit dieser Verwendung liegt in der Tat nicht in der Technik, sondern in der sehr schwierigen juristischen Frage, in welchen Fällen eine Telautographie gesetzlich anerkannt werden kann. Es ist nicht zu leugnen, daß die Anerkennung telautographischer Unterschriften Betrügereien Tür und Tor öffnen würde. Um die Telautographie zu wirklich praktischer Verwendung zu bringen, wird die Auffindung besonderer Garantien für die Echtheit solcher Unterschriften, wie die gleichzeitige Uebertragung eines Stempels einer Behörde oder dergl. nötig sein. Zweifellos wird auch hier in Zukunft ein geeigneter Ausweg gefunden werden. Eine zweite Anwendung ist die Uebertragung meteorologischer Karten. Während jetzt z. B. die Seewarte in Hamburg den einzelnen Meteorologischen Stationen alle Daten durch Worte übermitteln muß, worauf sich die Stationen selbst ihre Karten zurechtmachen können, könnte durch die Telautographie die Seewarte sogleich die ganze Karte allen Stationen telegraphisch übermitteln, wodurch ganz außerordentlich an Zeit und Mühe gespart würde. In derselben Weise kann man auch natürlich militärische Krokis, technische Schemata und dergl. übertragen. Dann folgt die Verwendung zur telegraphischen Uebertragung von Handzeichnungen, eine Verwendung, die für illustrierte Zeichnungen eine wesentliche Ergänzung zu der telegraphischen Uebertragung von Photographien werden dürfte. Die Telautographie hat vor der Phototelegraphie den Vorzug, daß sie scharfe Zeichnungen liefert, während die Phototelegraphie für Wiedergabe feinerer Tönungen sich besser eignet. Schließ-

Der Bauer.

Skizze von Hugo Klein (Wien.)

Nachdruck verboten.

Die schöne Baronin von Aresin kehrte von einem Morgenspaziergang durch den Garten ihrer Villa in das Haus zurück. Der Duft der Blumen, die leuchtende Sonne Nizzas, der weiche Hauch, der vom Meere her kam, alles hatte sie von neuem entzückt. Sie war an diese zauberhafte Küste gekommen, um ihre erschütterte Gesundheit zu kräftigen, und nun blühten die Rosen wieder auf ihren Wangen. Freilich hatten dieses Wunder nicht blos die Vorzüge des klimatischen Kurorts vollbracht. Sie hatte hier das Glück wiedergefunden. Zwei Jahre waren es her, seit der Tod die leere, kühle Vernunftehe löste, die sie mit dem Freiherrn von Aresin verband. Und die Baronin dachte nun an eine zweite Ehe, in der auch ihr Herz mitsprechen sollte. Als sie in ihrem Boudoir vor dem großen Spiegel stand und mit einem prüfenden Blicke ihre schlanke, wundervolle Gestalt umfing, huschte ein leises Lächeln der Befriedigung um ihre Lippen. Ja, sie war schön, und sie dachte, man verdiene schon um der Schönheit willen ein bißchen Glück.

Die Vormittagsstunden verstrichen der Baronin in Nizza immer ein wenig träge. Gewöhnt, am frühen Morgen das Lager zu verlassen, konnte sie sich nicht dazu entschließen, die hier übliche Lebensweise anzunehmen. Die meisten Leute, mit denen sie hier verkehrte, standen am Mittag auf und gingen um Mitternacht zu Bette. Selbst ihr Verlobter war nicht zu bewegen, vor 1 Uhr zum Dejeuner zu kommen. Sie erwartete ihn auch heute mit Ungeduld. Aber der Zeiger der Uhr wies auf halb und rückte erschrecklich langsam vorwärts.

Die Baronin seufzte und blätterte in einer illustrierten Zeitung. Plötzlich kam ihr ein Gedanke. Die Zeitung enthielt ein Schachproblem, und da sie selbst eine geschickte Schachspielerin war, wollte sie sofort versuchen, es zu lösen. Sie ging in den Salon und setzte sich an das kleine Schachtischchen vor dem offenen Balkon, auf dem die Sonne lag.

„Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt." Man glaubt nicht, wie viel vergebliche Mühe und Aerger die banale Weisung so vieler, vieler Schachprobleme einem schönen Frauenkopf immer von neuem bereiten kann. Auch diesmal fand die Baronin nicht die Lösung und sie fing an, die Geduld zu verlieren; da meldete ihr Annette, der Musiklehrer wäre erschienen.

„Gott sei Dank," sagte die Baronin. „Ich hatte ja ganz vergessen, daß wir heute Musikstunde haben. Lassen Sie Herrn Dubois eintreten . . . Guten Morgen, Herr Dubois!" rief sie dem jungen Mann dann lebhaft entgegen, „Sie spielen ja auch Schach. Kommen Sie doch und helfen Sie mir bei der Lösung des Problems." Damit wies sie auf die Zeitung.

Herr Dubois, der die Dame mit tiefer Verbeugung begrüßt hatte, trat bescheiden näher, nahm das Zeitungsblatt und überblickte das Schachbrett. Es war ein junger Mann mit blassem Gesicht, mit gewinnenden, wenngleich verschlossenen Zügen. Die Baronin konnte sich ruhig gestatten, ihn zu manchem vertraulichen Gespräch heranzuziehen. Sie wußte wohl, daß er sich darum nie überheben und aus seiner bescheidenen Zurückhaltung hervortreten würde, obschon er ein sehr tüchtiger Pianist war.

„Ich denke", sagte Dubois, nachdem er einen Augenblick die Lage auf dem Schachbrett studiert hatte, „der Bauer da ist die entscheidende Figur." Er machte ein paar Kombinationszüge und traf wirklich die Lösung. Er lächelte ein wenig. „Der Bauer entscheidet wirklich das Spiel."

„An den hatte ich gar nicht gedacht", sagte die Baronin. „Und eigentlich ist den Bauern im Schach sehr oft eine wichtige Rolle vorbehalten."

„Wie auch im Leben," sagte Dubois. „Ich meine, der Bauer stellt das Unscheinbare dar, das Kleine, das Unbedeutende, das oft auch in unserem Leben Trumpf wird und den Ausschlag gibt . . . . Sehen Sie, gnädige Frau, Sie erkälten sich, husten und suchen den Süden auf, um das Uebel zu überwinden. Das ist etwas ganz Alltägliches bei reichen Leuten, eine solche Reise, eine Nichtigkeit, eine Bagatelle! Und doch führt diese Reise vielleicht zu einer ernsten Wendung in Ihrem Leben. Wenigstens glaube ich es nach dem, was Sie mir jüngst erzählten, annehmen zu dürfen."

„Sie meinen meine Verlobung?"

„Allerdings . . . das heißt — soviel Sie mir sagten, hat die formelle Verlobung noch nicht stattgefunden?"

„Nein, allerdings nicht. Aber wie kommen Sie gerade zu diesem Vergleich? Und warum sprachen Sie vorhin von einem „Vielleicht?" Mein Leben könnte „vielleicht" eine ernste Wendung nehmen. War es Zufall oder wollten Sie damit etwas betonen? Ich sagte Ihnen doch, daß ich jetzt entschlossen wäre, einen Mann zu heiraten, der mir liebenswert erscheint, den jedes Weib lieben kann und zu dem ich mich herzlich hingezogen fühle?"

„Alles das weiß ich", antwortete der junge Mann, „und auch, daß die formelle Verlobung erst in nächster Zeit stattfinden soll. Darum . . ."

Der junge Mann unterbrach sich und setzte nach einer kleinen Pause fort:

„Sehen Sie, Frau Baronin, das Leben ist manchmal wirklich wie so eine Partie Schach. Da steht ein kleiner, unbedeutender Bauer unbeachtet in der Ecke. Niemand kümmert sich um ihn, den Helden des Spiels fällt es nicht im Traume ein, daß ihnen dieser kleine Bauer etwas sein könnte. Der rührt sich nicht vom Flecke, aber er sieht vieles, er beobachtet vieles, er macht vielleicht im kritischen Augenblicke einen Zug, der das ganze Spiel entscheidet. Verzeihen Sie, aber ich komme mir in diesem Augenblicke vor, wie der Bauer dieses Schachspiels."

Der junge Mann stockte.

„Was wollen Sie damit sagen," fragte die Baronin gespannt.

„Ich würde es nicht wagen, etwas zu sagen", erwiderte der Musiklehrer, „wenn ich sähe, daß Sie eine mächtige Liebe, eine große Leidenschaft für den Mann Ihrer Wahl erfüllte. Aber das ist nicht der Fall. Ich habe es nie bemerkt. Und aus Ihren Mitteilungen war es auch nicht zu ersehen —"

„Sie wissen etwas von meinem Verlobten? Bitte sprechen Sie ohne Umschweife!"

Der junge Mann nickte.

„Das ist meine Absicht," sagte er ernst und entschlossen. „Ich wurde heute Nacht geweckt, um für einen erkrankten Kollegen auszuhelfen. Ich sollte bis zum Morgen das Klavier bearbeiten. Leute

lich ist noch die Verwendung der Telautographie zur Uebertragung von Autotypien und damit auch von Photographien zu betonen. Wenn nicht alles trügt, wird es hier bald die Telautographie mit der Phototelegraphie aufnehmen können. Der Redner erklärt, er möchte augenblicklich in dieser Richtung noch keine Resultate zeigen, da er in der allernächsten Zeit einen noch weit größeren Fortschritt erhoffe und nicht Unfertiges vorführen möchte. Schließlich weist der Vortragende darauf hin, daß z. Zt. noch von anderen Gelehrten telautographische Systeme ausgebaut werden. Er erwähnt insbesondere das System des Belgiers Carbonelle, der im Empfänger mit einer Telephonmembran arbeitet, die im Falle von Stromstößen mit Hilfe eines kleinen Stichels durch Kohlenpapier Eindrücke auf weißem Papier oder direkt seine Eindrücke in einer Metallfolie macht, und schließlich auch das System des Franzosen Borjonneau, der gleichfalls mit einer Telephonmembran im Empfänger arbeitet. Der Redner schließt mit den Worten: Es wird zweifellos nur der Allgemeinheit zum Nutzen sein, wenn immer von Neuem das Problem von verschiedenen Seiten angegriffen wird, und ich glaube, daß die allernächste Zeit ziemlich große Leistungen der Telautographie bringen wird.

Rheinisch-Westfälischer Sparkassen-Verband.

** Dortmund, 22. Sept.

An dem unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Löcke-Arnsberg stattfindenden Rheinisch-Westfälischen Sparkassentage nehmen 573 Abgeordnete teil. Das Staatsministerium entsandte den Geheimrat Hermes, der Oberpräsident der Rheinprovinz den Regierungsrat v. Uklanski, der Oberpräsident von Westfalen den Regierungsrat Schmidt. Sämtliche Regierungen beider Provinzen sandten Vertreter, der Regierungspräsident v. Bake-Arnsberg ist persönlich anwesend.

Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht gehören dem Verbande 394 Sparkassen an. Der Einlagenbestand dieser 394 Sparkassen beträgt 2 828 900 000 Mark (im Vorjahre 2 636 900 000 Mark). Die Verbandsrechnung pro 1907 schließt ab in Einnahme mit 19 324,32 Mk., in Ausgabe mit 19 096,06 Mk. Der Rücklagefonds beträgt wie 1906 14 000 Mark. Dem Verbandskassierer wird Entlastung erteilt. Die bisherigen Rechnungsprüfer Direktor Frey und Rendant Heuser werden wiedergewählt.

Den ersten Vortrag hielt Herr Beigeordneter Prentzel-Koblenz über

Einrichtung der Schulsparkassen.

Redner berichtete, anknüpfend an seine früheren Ausführungen über die Tätigkeit der Kommission. Er gab einen Ueberblick über die zahlreichen Versuche, die Schulsparkasse, die in manchen ausländischen Staaten seit langer Zeit mit großem Erfolge in den Schulen eingeführt ist, auch bei uns heimisch zu machen, Versuche, die erst in allerletzter Zeit zu einer äußeren Verbreitung der Einrichtung namentlich auch in Rheinland und Westfalen, geführt haben. Redner führte die verhältnismäßig langsame Entwicklung des Schulsparkassenwesens in Deutschland auf den Mangel eines Einheitssystems zurück, auf die außerordentliche Zersplitterung in die verschiedensten Systeme, die teilweise dem Charakter der Schule nur mangelhaft angepaßt seien, teilweise dem Lehrer und den öffentlichen Sparkassen eine erhebliche Mehrarbeit aufbürdeten. Beides habe die Schulsparkasse, namentlich in Lehrerkreisen, diskreditiert. Neuerdings sei es aber dem Lehrer Reinirkens in Essen gelungen, ein allen Anforderungen der Schule sowohl wie den Interessen der öffentlichen Sparkassen gerecht werdendes System auszuarbeiten, welches namentlich auch die Schwierigkeiten, die bei anderen Systemen in größeren Städten der häufige Schulwechsel der Kinder innerhalb derselben Stadt im Gefolge hatte, einwandfrei löse. Redner erläuterte die Einzelheiten des Systems.

Die Lehrer, auch diejenigen, die früher mit anderen Systemen gearbeitet haben, seien ausnahmslos von dem erzielten Erfolge außerordentlich befriedigt. Redner empfahl namens der erwähnten Kommission des Sparkassenvorstandes den Mitgliedern, für die Einführung des Reinirkenschen Systems zu werben und dadurch der segensreichen Einrichtung der Schulsparkasse auch bei uns allgemeinen Eingang in den Schulen zu verschaffen.

Sodann folgte ein Referat des Landesbank-Rentmeisters Kruse-Münster über

Uebertrags- und Scheckverkehr zwischen Landesbank- und Sparkassen.

Der Scheck soll zur Erleichterung und zum Ersatz des Bargeldumlaufs dienen. Ein Mangel an genügendem Bargeld oder die unrichtige Verwendung des vorhandenen ist bei uns im Jahre 1907 zur Genüge erwiesen. Andere Länder, hauptsächlich England und Nord-Amerika, kommen vermöge der allgemeinen Verwendung von Schecks mit weit weniger barem Gelde aus als Deutschland, so daß die Ausbildung des Scheckverkehrs zweifellos für dieses von großer Bedeutung sein wird. Die Vorteile eines Scheckkontos bestehen in Zinsgenuß auf Geld, welches sonst nutzlos in der Kasse liegt, und in dem Fortfall jeder Verlustgefahr, namentlich wenn das Geld bei einer Sparkasse eingezahlt wird. Die Versendung eines Schecks ist außerdem leichter, billiger und bequemer als die baren Geldes. Um sehr große Summen wird sich der Volkswohlstand durch Ausbildung des Scheckverkehrs vermehren lassen, aber es wird auch viele Mühe und Arbeit, deren Lohn vielleicht erst dem nachfolgenden Geschlechte zugute kommt, damit verbunden sein. Wenn die Königliche Staatsregierung den Sparkassen durch zweckentsprechende grundlegende Bestimmungen bei der Einführung des Scheckverkehrs behülflich ist, so kann Gutes damit geschaffen werden, und es ist zu erhoffen, daß die Entwicklung auch bei den Sparkassen den allgemein gehegten, weitgehenden Erwartungen entsprechen wird. Die westfälische Landesbank ist bereit, sich zugunsten der Sparkassen nach Kräften in den Dienst der Sache zu stellen.

Herr Beigeordneter Ottermann-Düsseldorf sprach über

Maßregeln zur Ausführung der Trier'schen Resolution wegen Beteiligung der Sparkassen bei Begebung von Staatsanleihen.

Der Kursstand der deutschen Reichs- und Staatsanleihen ist im Vergleich zu den Staatspapieren Englands und Frankreichs ein dem inneren Werte nach unverhältnismäßig niedriger. Die Sparkassen lehnen nach wie vor den gesetzlichen Zwang zur Anlegung ihrer Bestände in Staatspapieren ab, sind aber gewillt, freiwillig nach Möglichkeit in dieser Beziehung mehr als bisher mitzuwirken, umsomehr, als durch das inzwischen ergangene Scheckgesetz bis zur Einbürgerung des Scheckwesens die Sparkassen für die ersten Jahre damit werden rechnen müssen, daß Scheckbeträge in großen Summen noch bar abgehoben werden und erst allmählich eine Verrechnung durch Ab- und Zuschreibung eintreten wird. Auch die im Laufe der Zeit sicher zu erwartende, allgemeine Zulassung des Kontokorrentverkehrs für die Sparkassen wird in der Uebergangszeit ähnliche Erscheinungen der Bargeldabnahme mit sich bringen. Demgemäß werden die Sparkassen mehr als bisher für Liquidität ihrer Mittel sorgen müssen und dem verstärkten Ankauf von Staatspapieren ihr Interesse widmen müss.n. Die Versammlung steht der direkten Beteiligung der Sparkassen bei Emmission von Anleihen sympathisch gegenüber und zwar zu Vorzugsbedingungen unter der Voraussetzung, daß es sich um verhältnismäßig hohe Beträge handelt und daß die übernommenen Beträge einer mehrmonatlichen Sperrverpflichtung unterliegen. Der Verband möge dem Vorstand die Mittel bewilligen, damit derselbe eine Sparkasse oder Vertrauensperson mit den weiteren Maßregeln beauftragt. Die vom Vortragenden angeregte Resolution wurde debattelos angenommen.

Weiter sprach Herr Beigeordneter Dr. Oppermann-Crefeld über

Verwendung der Reingewinne der Sparkassen bei einem Höchstbetrage des Reservefonds von 5 Prozent.

Es wurde folgende Resolution angenommen: 1. Der Rheinisch-westfälische Sparkassenverband hält auf Grund von Berechnung und Erfahrung einen Reservefonds der Sparkassen von 5 Proz. der Passiva für mehr als ausreichend. 2. Der Rheinisch-westfälische Sparkassenverband beantragt daher, der Herr Minister des Innern möge nochmals die Frage nach der Höhe des Reservefonds der Sparkassen prüfen und verfügen, daß a) nachdem der Reservefonds 5 Proz. der Passiven erreicht hat, der gesamte Sparkassenüberschuß für außerordentliche kommunale Bedürfnisse verwandt werden darf; b) nachdem der Reservefonds 3 Proz. der Passiva erreicht hat, die eigenen Zinsen des Reservefonds für außerordentliche kommunale Bedürfnisse verwandt werden dürfen.

Die Aenderung der Verbandssatzung wurde gutgeheißen.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Herren Bürgermeister Löcke-Arnsberg, Sparkassenrendant Killer-Siegen, Beigeordneter Dr. Matzerath-Köln, Landrat Dr. Kaufmann-Euskirchen werden einstimmig wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Ehrenamtmann Wichmann-Oestinghausen Kr. Soest, Bürgermeister Brootens-Büttgen und als Ersatz für den ausgeschiedenen Herrn Beigeordneten Ottermann Herr Beigeordneter Mangold-Düsseldorf und für den nach Essen verzogenen Herrn Stadtrat Rath Herr Bürgermeister Eichhoff-Dortmund

25. Westfälische Provinzialsynode.

(Eigener Bericht.)

):(Soest, 21. Sept.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung begrüßte der Präses zunächst den als Gast erschienenen Konsistorialrat Dr. Simon und den Vorsteher des Ev. Diakonissenhauses in Witten, P. Thiele.

Der Antrag der Kreissynode Iserlohn betr. Aufhebung der kleinen Pfarrstellen, die einem pflichttreuen Geistlichen keine genügende Lebensaufgabe gewährten, wurde abgelehnt.

Sodann wurde ein Antrag des Sup. Eggerling begründet, daß auch den Geistlichen, welche unter der gegenwärtigen Ordnung der Hinterbliebenenfürsorge stehen, aber die Nachzahlverpflichtung nicht voll und ganz übernommen haben, die Möglichkeit aufs neue geboten werde, diese Verpflichtung innerhalb einer Frist zu übernehmen.

Die Westf. Provinzial-Synode ersucht den Ev. Oberkirchenrat und die Generalsynode um Einbringung und Annahme einer bezüglichen Gesetzesvorlage: Daß den Mitgliedern der früheren Preuß. Witwen-Versorgungsanstalt der Uebertritt zu der gegenwärtigen Ordnung der Hinterbliebenenfürsorge innerhalb einer bestimmten Frist wieder eröffnet werde.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Volkening angenommen, wonach die Provinzialsynode ihren Vertreter beauftragt, auf der nächsten Generalsynode mit den in Frage kommenden Instanzen Fühlung zu nehmen, wie der für einzelne Geistliche vorliegenden Härte abgeholfen werden kann. Ein Antrag des Superintendenten D. Nelle betr. Aufhebung der Fermaten des Gesangbuches wird angenommen.

Sodann fährt der Präses fort in seinem Präsidialantrag. Ein Antrag des Synodalen Geck betr. Regelung des Kollektenwesens wird der Kreissynode überwiesen. Schließlich berichtet P. Thiele-Witten über das dortige Diakonissenhaus und weist dabei auf die Gefahr hin, die durch Gründung von Gemeinschaftsschwesternhäuser entsteht.

*

):(Soest, 22. Sept.

Nach einigen Begrüßungsworten setzt der Präses seinen Vortrag fort, der sich sehr eingehend mit Zuständen der Presse und der öffentlichen Sittlichkeit beschäftigt. Eine sehr lebhafte, ausführliche Debatte knüpft sich an die Darlegungen des Präsidialvortrages an. Es wurden erschreckende Beispiele des Rückganges der öffentlichen Sittlichkeit im Laufe der Verhandlungen vorgebracht. Es wird auf die Bildung von Sittlichkeitsvereinen und -Kommissionen hingewiesen, deren Arbeit außerordentlich segensreich ist.

Direktor Wolf-Witten, der Leiter des Ev. Preßverbandes berichtet in einem längeren Vortrag über seine Arbeit und über den Stand des Zeitungswesens in Westfalen. Die Synode sprach aus, daß diese Seite der Inneren Mission große Förderung bedürfe, und sie beauftragt die zuständige Kommission, demnächst entsprechende Vorschläge zu machen.

Gegen 12 Uhr trat eine kurze Frühstückspause ein.

Nach Wiedereintritt in die Verhandlungen erstattete zunächst Pastor von Bodelschwingh, der anstelle seines Vaters erschienen war, ein Referat über die Anstalten in Bethel. Aus seinen Darlegungen ergab sich u. a. auch, daß die Zahl der Arbeitslosen wieder bedeutend steigt. Auch das Brüderhaus Nazareth und die theologische Schule erwähnt sein Bericht. Nach ihm ergreift der Inspektor Spieker-Barmen zu einem längeren Vortrag über den Stand der Mission das Wort. Beiden Referaten stimmt die Synode einmütig zu.

Man tritt dann in die Beratung des § 10 der Gen.-Syn.-O. ein. Synodale Loerbroks erstattet über die Materie ein sehr ausführliches Referat. Der Kommissionsbericht spricht sich dahin aus, daß der § 10 der Gen.-Syn.-O. die Auslegung zulasse, die ihm vom Oberkirchenrat gegeben wird. Es entspinnt sich eine langere, sehr lebhafte Debatte über das Recht des § 10, 2.

Die Verhandlung über den Gegenstand wird vertagt, bis der Präsident des Evangel. Oberkirchenrats im Plenum zugegen ist.

Um 2 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Aus der Geschichte der Cholera.

(Von unserem Korrespondenten.)

□ Das schreckliche Gespenst der Cholera, das jetzt wieder einen unheimlichen Schatten in Europa auftauchen läßt, war bis zum Jahre 1817 bei uns ganz unbekannt; es trat auf als die eigentliche Pest des 19. Jahrhunderts, die Gemüter mit demselben namenlosen Schrecken erfüllend wie im Mittelalter der „schwarze Tod". In Indien hat die Cholera schon Jahrhunderte früher gewütet. Ein portugiesischer Arzt des 16. Jahrhunderts, Garcia da Horta, beschreibt ausführlich eine von ihm „Mordechi" genannte Krankheit, deren Symptome und deren Verlauf die gleichen Merkmale aufweisen, wie noch heute die indische Cholera. Aus dem 17. Jahrhundert sind uns dann eine Anzahl Berichte überliefert, die von Epidemien choleraähnlicher Krankheiten zu melden wissen, so 1664 ein Bericht des Arztes Rivières aus Nimes und 1672 die Schilderungen von Sydenham und Torti aus London. Doch lassen sich diese Seuchen nicht mit Sicherheit mit der Cholera indentifizieren. Jedenfalls breiteten die ersten entsetzlichen Seuchenzüge der Cholera, die von 1817—1823 und dann von 1826—1838 auch über Europa verheerend hinfuhren, ein Gefühl lähmenden Entsetzens über die Welt. Die tiefpessimistische Stimmung, die damals in der Weltschmerzdichtung und in Schopenhauers Philosophie ihren Ausdruck fand, erhielt durch diese Geißel der Menschheit neue Nahrung und einen düster tragischen Hintergrund. Eine wahnsinnige Furcht ergriff auch die größten und klarsten Geister und gerade dieser Schrecken schien sie um so sicherer der furchtbaren Krankheit auszuliefern. So ist der „ungekrönte König der Geister", der Philosoph Hegel, der Cholera zum Opfer gefallen und nachdenkliche Geister mochten in diesem merkwürdigen Hinsterben eines Mannes, dessen Weltbetrachten die Gesetze eines vernünftigen Geschehen so zuversichtlich formuliert hatte, eine besondere Tücke feindlicher Dämonen sehen. Einer der entschiedensten Hegelianer, Theod. Mundt, hat das denn auch ausgesprochen. „Die Cholera als der physischen Ausbruch des allgemeinen Zeitleidens anzusehen, mochte man sich überhaupt nicht so leicht enthalten. Der Organismus fängt aus der Mitte seines eignen Lebens heraus einen Krieg mit sich selbst an. Die Ganglien oder das System aller Reizbarkeit und Erregbarkeit des lebendigen Daseins, werden aus äußerstem Drang nach Tätigkeit zu Furien und beginnen einen bachantischen Tanz. In dieser rätselhaften Empörung spannt das Ganglliensystem alle seine labyrinthischen Netzgeflechte zu ebenso vielen Todesschlingen auf. Das Leben hat sich aus Angst und Unruhe in seine eigenen Eingeweide gegriffen, und büßt die Leidenschaft, sich selbst zu erkennen und sich selbst zu begreifen, zuletzt mit dem äußersten Akt der Selbstreflexion, nämlich sich selbst auszuspeien. So wirkte die Cholera in jener Zeit nicht wie eine gewöhnliche Krankheit, sondern mehr dämonisch, durch Furcht und Schrecken, im wahren Sinne eines Zeitteufels, dessen Plagen man zugleich in einem unerklärlichen Bangigkeitsgefühl wie Bußen hinnimmt." Welch ungeheuere Erregung sich der Massen bemächtigte, davon erzählt Mme. de Boigne in ihren Erinnerungen. Das Pariser Volk glaubte sich durch diese neue Seuche vergiftet und tötete vier Unglückliche, die es für Giftmischer hielt. In einer einzigen Nacht verloren in einer einzigen Straße von Paris 32 Kinder Vater und Mutter. An einem Tag starben in Paris 1700 Menschen. Sue hat in einigen seiner Romane das grauenvolle Schauspiel einer Choleraepidemie mit allem Realismus geschildert. Aber in dieser Not regten sich auch die heroischen und die tatkräftigen Elemente des Menschengeistes; ein gewaltiger Kampf ist von der Wissenschaft und der Hygiene gegen diesen asiatischen Eindringling geführt worden und großartige Erfolge haben dieses Ringen mit der Krankheit gekrönt, der zuerst die Menschen hilflos ausgeliefert schienen. Ein gewaltiges künstlerisches Symbol der Cholera und der aufgeregten Volksstimmung in den dreißiger und vierziger Jahren hat Alfred Röthel geschaffen, da er den Tod auf einem Maskenfest darstellte, wie er dem durch die Krankheit starr Hingestreckten wildgrinsend mit seiner Knochenvioline zum Tanz aufspielt und hoch aufgerichtet, die Geißel in der Faust, starr gerade ausblickend als scheußliche Mumie der entsetzliche Festgast auf den Marmorstufen des Saales sitt. Auch Hebbels Gedanken und Phantasien haben sich, wie seine Tagebücher aufweisen, des öfteren mit der Cholera beschäftigt; die Hamburger Cholera-Epidemie von 1892 fand eine erschütternde dichterische Gestaltung in Ricarda Huchs Roman „Erinnerungen von Ludolf Ursleu."

Büchertisch.

25 Jahre im Leben einer Zeitung ist wohl der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Gediegenheit des Blattes, und so können wir mit Fug und Recht unseren Leserinnen das über die ganze Welt verbreitete Familien- und Modeblatt **„Mode und Haus"** (J. H. Schwerin, Verlag, Berlin W. 35, Steglitzerstraßee 11), das für Mann und Frau gleich interessant ist, empfehlen, und das am 1. Oktober 1908 in seinen 25. Jahrgang eintritt. Hochinteressant ist der der ersten Jubiläumsnummer beiliegende Auszug aus der allerersten, vor 25 Jahren erschienenen Nummer, und so kann sich jedermann durch Einblick in die soeben herausgekommene erste Quartalsnummer selbst ein Bild machen von dem ungeheuren Fortschritt und der einzig dastehenden Reichhaltigkeit des Journals. Eine großartige, reich illustrierte Belletristik mit spannenden Romanen, eine Mode- und Frauenzeitung ersten Ranges mit großem Schnittbogen, ärztliche und juristische sowie illustrierte Kinderbeilagen usw. zeugen von dem einzig dastehenden reichen Inhalt des so populären Journals. Trotzdem jede Nummer in schönem Umschlag ca. 40 Seiten stark erscheint, kostet **„Mode und Haus"** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich nur M. 1.—, was dem Verlage nur möglich ist durch die ungeheure, über die ganze Welt verbreitete Riesen-Auflage. Gratis-Probenummer durch den Verlag.

---

wie ich, haben nicht wählerisch zu sein, wenn sie leben wollen. Es war in einem sehr zweideutigen Spielsalon, mit zweideutigen Damen und zweideutigen Herren. Vornehme Fremde werden dahin geschleppt und ausgeplündert." —

„Und mein Bräutigam geriet in diese Falle? Verlor eine hohe Summe Geldes?"

„Nein. Er gewann. Er gehörte zu jenen, die ausplünderten —

Die Baronin erhob sich in großer Erregung, die sie nur mit Mühe unterdrückte.

„Herr Dubois", sagte sie mit bebender Stimme, „wenn ich nicht wüßte, daß Sie ein ernster, vorsichtiger Mann sind . . ."

„Durch den Anschein habe ich mich nicht ganz bestimmen lassen", fuhr Dubois unerschütterlich fort. „Ich habe mich erkundigt. Mein Gott, jeder in dem Tripot weiß Auskunft zu geben . . . Dieser Herr ist niemals Graf und niemals Attachee in Brüssel gewesen. Der belgische Unterrichtsminister, der hier ein paar Wochen zur Erholung verbringt und von dem ich vor einer halben Stunde eine Auskunft erbat, hat es mir bestätigt. Im übrigen spielt er in dem Tripo die Rolle eines Schleppers, wie diese Leute heißen, die die Gimpel in das Garn locken. Er sprach Ihnen davon, Ihnen nächstens seine Schwester, eine Marquise mit einem abenteuerlichen Namen, vorzustellen. Diese sogenannte Schwester ist im Tripot nicht minder gut bekannt. Sie spielt dort eine Art Animierdame und ist die Geliebte dieses Herrn. Eine sehr elegante, sehr schöne Frau, die man wirklich verkennen könnte, wenn man sie nicht bei der Arbeit gesehen hätte. Mein Gott, hier in Nizza gibt es auch viele echte Marquisen, die zu sehr geschminkt und zu sehr parfümiert sind. Ich glaube, Frau Baronin, wenn diese Leute sich an Sie heranmachen, so wollen sie Sie ins Unglück stürzen! Man hat es auf Ihr Geld abgesehen! Man will Sie in eine Falle locken wie andere dort im Tripot, und will Sie ausplündern!"

Die anfänglich unterdrückte Erregung hatte den jungen Mann gepackt. Seine Wangen waren gerötet und seine dunklen Augen flammten. Die Baronin sah ihn überrascht an. Und während ein neues Mißtrauen in ihr aufkeimte, fand sie diesen Mann zum erstenmal schön und interessant.

„Herr Dubois", sagte sie mit einem halben Lächeln, „Sie sind ja ganz bewegt . . . Sollten Sie auf jenen Herrn vielleicht eifersüchtig gewesen sein?"

„Nun, ein Wunder wäre es gerade nicht," sagte der Musiklehrer mit leiser Stimme. „Ich bin jung, und Sie, Frau Baronin sind zu schön . . . ."

„Und Sie haben sich vielleicht gar Hoffnungen gemacht?" fragte die Baronin noch immer mit ihrem rätselhaften Lächeln.

„Es kommt sogar vor, daß sich solche Hoffnungen manchmal erfüllen. Man macht aus Bauern da auf dem Schachbrett manchmal Türme zum Schutze der Königinnen, Ritter, ihnen beizuspringen, Läufer, die ihnen das Blaue vom Himmel holen möchten . . Aber ich bin ein ganz kleiner Bauer, der sich zu gar nichts machen lassen könnte. Bauernsentiments, Frau Baronin, Treue, Rechtschaffenheit . . . Ich habe eine Jugendgeliebte, gnädige Frau, der ich versprach, sie zu holen wenn ich es einmal zu etwas gebracht haben sollte. Wahrscheinlich kommt es niemals dazu. Aber immerhin, ich schreibe eine Oper, ich werde ein paar Fragen an das Leben stellen . . Ihr Verdacht ist nicht gerechtfertigt, Frau Baronin. Nicht die Eifersucht allein sprach aus mir. Vielleicht der Ehrgeiz, als ein unbedeutender, unbeachteter Bauer einen Zug zu tun, der Sie vor großer Gefahr bewahrt . . ."

„Verzeihen Sie mir, Herr Dubois", sagte die junge Frau mit leiser Stimme. „Aber das eben Gehörte hat mich ganz verwirrt . . . Sie werden verstehen . . . Ich danke Ihnen für Ihre Warnung und für das, was Sie für mich taten. Und hauptsächlich für eines. Sie sind wirklich ein Menschenkenner, Herr Dubois. Ich fühle in dieser Stunde, daß ich diesen Mann, der sich an mich herangedrängt hat, nicht liebe. Es ist mir ganz gleichgültig, ob er ein Hochstapler ist oder nicht. Zu dieser Erkenntnis aber haben Sie mich geführt. Nun aber bitte ich Sie, lassen Sie mich allein. Sie werden begreifen, daß ich heute nicht viel Lust zur Gesangsstunde habe."

Der junge Mann erhob sich. Die Baronin reichte ihm die Hand zum Abschied, auf die er mit heißen Lippen einen schüchternen Kuß drückte. Dann ging er.

Sie blickte ihm nach, wie er sich durch den Garten entfernte. Dann saß sie ganz still, während ihre Finger zerstreut mit den Schachfiguren spielten, bis das Mädchen hereintrat.

„Annette", sagte sie zu ihr, „ich bin für den Grafen nie mehr zu Hause. Sie haben mich doch verstanden, nicht wahr? Nie mehr!"

———

3. Blatt Nr. 225. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 24. September 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

29. Rheinische Provinzialsynode.

(Eigener Bericht).

** **Neuwied**, 21. Sept. Vor Beginn der Verhandlungen berichtete der Geschäftsführer des „Vereins der Rheinischen Frauenhilfe", Pastor Arnold-Barmen, über Gründung und Entwickelung des Vereins, gedachte der segensreichen Anregung, welche von Seiten unseres Kaiserhauses gegeben wurde und wies darauf hin, wie letztere besonders in Rheinland freudiges Verständnis gefunden habe. Redner schloß mit einem warmen Aufruf zur Mitarbeit.

Eine von der Bonner theol. Fakultät vorgeschlagene Aenderung der Satzungen der Neander-Stiftung — welche den Zweck hat, tüchtigen Kandidaten der Theologie durch finanzielle Unterstützung das Einschlagen der akademischen Laufbahn zu ermöglichen — wurde genehmigt. Für das rheinische Provinzial-Kirchenarchiv wurde der von der Kommission beantragte Zuschuß bewilligt.

Nun folgte der Bericht der Kommission über § 10 der Gem.-Syn.-Ordnung. Nach Ansicht der Kommission haben die vier Absätze des Paragraphen folgende Bedeutung: Abs. 1: Provinzialkirchliche Vorlagen sollen wie bisher den westlichen Prov.-Synoden vorgelegt und, wenn sie von beiden angenommen wurden, durch Bestätigung der Kirchenregierung Gesetzeskraft erlangen. Abs. 2: Landeskirchliche Vorlagen können vom Regierungsregiment oder von der General-Synode ausgehen; gehen sie von ersterem aus, so müssen sie den Prov.-Synoden von Rheinland und Westfalen vorher zur Begutachtung vorgelegt werden. Abs. 3: Gehen sie von der Generalsynode aus, so werden sie den beiden westlichen Prov.-Synoden vor Einholung der Königl. Sektion vorgelegt. Abs. 4: In den beiden Fällen, in denen es sich um landeskirchliche Gesetzesvorlagen handelt, genügt zur Annahme die Genehmigung durch eine der beiden westlichen Provinzialsynoden.

Nach eingehender Besprechung nimmt die Provinzialsynode mit überwiegender Mehrheit den modifizierten Kommissionsantrag in folgender Form an: Provinzialsynode hat nach wie vor gegen das Vorgehen des evangelischen Oberkirchenrats, wie es jetzt in dem vorgelegten Entwurf zum Kirchengesetz betreffend Pfarr-Besetzungsrecht und auch bei früheren Gesetzes-Vorlagen wiederholt beobachtet worden ist, erhebliche Bedenken, erkennt aber an, daß dem Kirchenregiment eine Absicht, die Rechte der Provinzial-Synoden von Rheinland und Westfalen, wie sie in § 10 der General-Synodal-Ordnung festgelegt sind, zu beeinträchtigen, fern gelegen hat.

*

Neuwied, 22. Sept. Auf der Tagesordnung steht die mit großer Spannung erwartete 2. Lesung des Pfarrbesetzungsgesetzes. Die Tribune ist überfüllt. Der Referent der Kommission, Dr. de Weerth, berichtet über die in der Kommission in Sachen des Pfarrbesetzungsgesetzes gepflogene Beratung. Die Kommission hat das Gesetz mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt, aber den Notstand anerkannt und seine Beseitigung für notwendig erklärt; infolgedessen faßte sie mit 17 gegen 10 Stimmen folgenden Beschluß als Antrag an die Synode: „Kommission empfiehlt der Prov.-Synode, bei Gelegenheit ihrer nächsten Tagung einen Zusatz zu § 4 der Rhein.-Westf. Kirchenordnung zu beraten und zu beschließen in der Richtung, daß das freie Wahlrecht und das Patronatsrecht eingeschränkt werde zu Gunsten der Kirchenregierung, derart, daß alle Gemeinden davon betroffen werden, ohne Rücksicht, ob sie staatliche oder kirchliche Fonds in Anspruch nehmen."

Auf Antrag des Präses wird festgesetzt, daß, falls die Westfälische Prov.-Synode anders als die Rheinische beschließt, eine 3. Lesung des Gesetzes vorzunehmen ist.

Bei der Abstimmung wurde das Pfarrbesetzungsgesetz mit 75 gegen 53 Stimmen angenommen. Damit ist der Antrag der Kommission gefallen.

Die Bekämpfung der Volkskrankheiten.

Ueber die Tätigkeit der vom Verein zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im Ruhrkohlengebiet unterhaltenen bakteriologischen Untersuchungsstellen wird uns berichtet:

Im Monat August 1908 wurden in den vom Verein zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im Ruhrkohlengebiet unterhaltenen bakteriologischen Untersuchungsstellen insgesamt 1342 Untersuchungen auf ansteckende Krankheiten ausgeführt. Im ganzen handelt es sich um 712 Untersuchungen, bei denen Typhus in Frage kam, davon ergaben 161 ein für Typhus und 20 ein für Paratyphus positives Resultat. 240 Untersuchungen betrafen den Erreger der epidemischen Genickstarre, der neunmal gefunden wurde. Bei 172 Untersuchungen wurde uns die Aufgabe gestellt, Tuberkelbazillen aufzufinden, es gelang dieses unter den eingesandten Proben 34mal. Diphtheriebazillen wurden fünfmal unter 20 Einsendungen gefunden. Von 111 Untersuchungen auf Ruhr ergaben 4 ein positives Resultat. Untersuchungen auf Gonokokken wurden 15 vorgenommen, auf Eitererreger 35. Anderweitige Untersuchungen wurden 37 ausgeführt:

Im ganzen stellt sich nach den von den Regierungspräsidenten zu Arnsberg, Düsseldorf und Münster zur Verfügung gestellten wöchentlichen Nachweisungen der Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlengebiet im August 1908, d. h. vom 2. August bis 5. September folgendermaßen:

1. **Unterleibstyphus** 142 und 11 Paratyphus (im Vormonat 75 und 2 Verdacht und 3 Paratyphus). Davon entfallen auf Bochum Stadt 6 (4), Bochum Land 13 (3), Dortmund Land 10 (1), Gelsenkirchen Stadt 11 (6), Hörde 8 (0), Duisburg 13 (11), Essen Stadt 26 (6), Ruhrort Land 9 und 3 Paratyphus (2), Coesfeld 2 und 8 Paratyphus (6 und 1 V. und 3 Paratyphus), Recklinghausen Land 8 (10).

2. **Ruhr** 59 (im Vormonat 31 und 2 V.). Davon Bochum Stadt 46 (18), Bochum Land 3 (0), Dortmund Land 2 (0), Gelsenkirchen Stadt 4 (1 und 1 V.), Gelsenkirchen Land 1 (0), Herne 2 (2), Duisburg 1 (4).

3. **Scharlach** 712 (im Vormonat 552). Davon Dortmund Stadt 67 (50), Dortmund Land 38 (33), Gelsenkirchen Stadt 90 (44), Hamm Stadt 31 (17), Hörde 46 (58), Witten 53 (13), Essen Land 32 (51), Essen Stadt 50 (38), Coesfeld 22 (9), Recklinghausen Land 90 (60).

4. **Diphtherie** 336 (im Vormonat 265). Davon Dortmund Stadt 22 (10), Hörde 18 (12), Witten 29 (15), Duisburg 39 (26), Essen Land 20 (17), Ruhrort Land 27 (13), Recklinghausen Land 25 (26).

5. **Kindbettfieber** 26 (im Vormonat 21). Bochum Stadt 3 (1), Dortmund Land 3 (1), Gelsenkirchen Stadt 2 (1), Hamm Stadt 2 (0), Hamm Land 2 (0), Duisburg 5 (1), Essen Land 2 (2), Mülheim Land 2 (0), Recklinghausen Land 2 (4).

6. **Todesfälle an Lungentuberkulose** 204 (im Vormonat 182). Davon Bochum Stadt 13 (11), Dortmund Stadt 13 (13), Dortmund Land 23 (8), Duisburg 23 (13), Essen Stadt 20 (13), Ruhrort Land 15 (10).

7. **Genickstarre** 20 (im Vormonat 21). Davon entfallen auf Bochum Stadt 1 (4), Bochum Land 6 (0), Dortmund Land 2 (0), Gelsenkirchen Stadt 1 (0), Hagen Stadt 1 (1), Hattingen 1 (0), Duisburg 3 (5), Essen Land 2 (1), Essen Stadt 1 (2), Recklinghausen Land 2 (2).

8. **Pocken** 20, sämtlich in Duisburg.

5. Generalversammlung der Deutschen Mittelstandsvereinigung.

(Von unserem Korrespondenten.)

Düsseldorf, 22. Sept.

Die Deutsche Mittelstandsvereinigung beendigte gestern abend ihre Beratungen. Vom Reichskanzler Fürsten Bülow war folgendes Telegramm eingegangen: „Die freundliche Begrüßung der zur 5. Generalversammlung versammelten Vertreter des Deutschen Mittelstandes hat mich sehr erfreut. Ich danke allen Mitgliedern für die Aufmerksamkeit. Der Deutsche Mittelstand kann als eine der wesentlichsten Stützen des Staates meiner Fürsorge und Teilnahme stets gewiß sein." — Der ganze Vormittag war der geschlossenen Sitzung gewidmet, in der eine lebhafte Aussprache über die Stellung der Deutschen Mittelstandsvereinigung vor sich ging. Es kam, wie man hört, eine Einigung zwischen der Berliner und der Düsseldorfer Richtung zustande, und es wurden die Satzungen dementsprechend geändert, daß die Mittelstandsvereinigung künftig politischen Charakter haben sollte. Die Frage, ob Beamte und Handlungsgehilfen usw. aufgenommen werden können, wurde zur Erledigung den einzelnen Vereinen überlassen.

Der öffentlichen Sitzung am Nachmittag wohnten wieder zahlreiche Abgeordnete der verschiedenen Parteien bei. Es wurde in die Debatte über die am Sonntag gehaltenen Vorträge und Resolutionen eingetreten. Nach längerer Besprechung wurde auf Antrag des Generalsekretär des Verbandes Deutscher Rabattsparvereine Berthein, die die Begründung von Rabattsparabteilungen empfiehlt, die Worte gestrichen: „nach Düsseldorfer Muster". Eine längere Debatte rief die Frage des unlauteren Wettbewerbs hervor. Von vielen Seiten wurden Klagen erhoben, namentlich über das Verfahren der Justiz, sobald es sich um ein wirksames Vorgehen gegen die Schwindelausverkäufe, Bazarhäuser und dergleichen handele. Die Resolution des Referenten wurde unverändert angenommen. Die einzelnen vorgebrachten Beschwerden sollen dem Vorstand als Material dienen. Die Resolution erhielt noch den Zusatz, daß statt der öffentlichen Anklage auf Antrag der Organisationen auch eine Anklage erfolgen solle. — Weiter wurde dann die Resolution angenommen, die sich für die Versicherung der Privatbeamten ausspricht. — Hierauf sprach Kriegers (Düsseldorf) über: „Die Pflicht von Reich und Staat gegenüber dem Mittelstand". Kaufmann Janßen behandelte die Filialsteuer. Er fordere die Filialsteuer in Form einer Umsatzsteuer. — Das letzte Referat hielt Postsekretär Stockmann (Berlin) über: „Beamtenkonsumvereine". Redner wendet sich mit Entschiedenheit gegen diese Konsumvereine, da durch sie der Mittelstand erheblich geschädigt werde. Er bezweifle auch, daß die Beamten große Vorteile aus den Konsumvereinen hätten. Nachdem nun aber den Beamten eine Gehaltsaufbesserung zugesichert worden sei, müßte man auch Rücksicht auf den Mittelstand nehmen. Es sei durchaus nicht zulässig, daß Beamte in leitenden Kreisen der Beamtenkonsumvereine tätig seien. Auch von den Rabattsparvereinen könnten die Beamten selbst die Vorteile haben, die sie jetzt von den Konsumvereinen haben. — Die Versammlung sprach sich im Sinne der Ausführungen des Referenten durch Annahme einer dahingehenden Resolution aus. Hierauf wurde die Tagung geschlossen.

Ein Sensationsprozeß in Samos.

Aus Kanea wird berichtet: Eine Folge der bekannten Ereignisse in Samos vom verflossenen Mai ist der Prozeß, der in wenigen Tagen vor dem Kriminalgerichtshof in Wathi, der Hauptstadt des Fürstentums Samos, beginnen wird. Vor dem Gerichtshof sind geladen die an der Bewegung vom Mai d. J. Beteiligten, von denen über 50 flüchtig sind, während 120 im Gefängnis von Wathi des Gerichtes harren. Sie sind beschuldigt, versucht zu haben, den Fürsten von Samos, Andreas Kopassis, zu zwingen, den Befehl zu erteilen, daß die von ihm zu Hilfe gerufene türkische Truppenabteilung nicht lande, weil dies gegen die besonderen Gerechtsame des Fürstentums verstoße. Ferner wird ihnen zur Last gelegt, daß sie nach dem Mißlingen des Versuchs gegen den Fürsten auf die türkischen Soldaten während ihrer Landung und auf die im Hafen befindlichen türkischen Kriegsschiffe geschossen hätten, wobei zahlreiche türkische Soldaten verwundet oder getötet worden seien. Sie sind endlich beschuldigt, vom 12. bis 18. Mai an verschiedenen Punkten der Stadt Wathi und ihrer Umgebung aus Staats- und Privatgebäuden die neu angekommene türkische Truppenabteilung, sowie die ständige türkische Garnison der Stadt in der Kaserne und im fürstlichen Palast mit Flintenschüssen und mit Dynamit angegriffen zu haben, wobei auch nächtliche Ueberfälle auf den Palast vorgekommen seien. Der Gerichtshof besteht aus fünf Richtern, deren Vorsitzender Herakles Thalassinos ist. Weit über die Grenzen des kleinen Fürstentums hinaus erregt dieser sensationelle Prozeß großes Aufsehen, und sein Ausgang wird mit Spannung erwartet.

Sport.

Rennen zu Maisons Laffitte. 23. Sept. (Priv.-Tel.) Prix de la Saone. 4000 Fr. 1300 Meter. 1. Orgler (Lyne). 2. Boom de Au (Jennings). 3. Benise (Paris). Tot.: 37:10. Platz 18, 24, 90:10. — Prix du Danube. 6000 Fr. 2500 Meter. 1. Vernambuc (Halsen). 2. Prince Consort (M. Henry). 3. Lucrece 2. Tot.: 46:10. — Prix du Rhone. 4000 Fr. 1000 Meter. 1. Kelt (G. Bartholomens). 2. Rev Moon Hay (Barat). 3. Herleve (Nora). Tot.: 33:10. Platz 16, 23, 72:10. — La Coupe d'Or. 30 000 Fr. 2000 Meter. 1. Sea Sick (Bellhouse). 2. Grill Room (Barat). 3. Tessou (Kerchowe). Tot.: 53:10. Platz 22, 23, 24:10. — Handicap de la Belle (Hardy). 3 Vixen. Tot.: 314:10. Platz 68, 205, 53:10. — Prix de la Mediterranee. 5000 Fr. 900 Meter. 1. Stromtid (Barat). 2. Mehadia (Paris). 3. Cordeliere (J. Childs). Tot.: 63:10. Platz 24, 131, 52:10.

London, 22. Sept. **Die olympischen Fußballspiele**, die am 19. Oktober im Londoner Stadion ihren Anfang nehmen werden, folgende Länder vereinen: Frankreich, Dänemark, Schweden, Böhmen, Ungarn, Holland und das vereinigte Drei-Inselreich. Deutschland wird nicht vertreten sein, da der Deutsche Reichsausschuß für olympische Spiele dem Deutschen Fußballbund keinen genügenden Zuschuß zur Verfügung stellte.

* **Der englische Militäraeroplan.** Aus London wird gemeldet: Farnborough war mit den mit dem englischen Militäraeroplan unternommenen geheimen Flugversuchen wenig erfolgreich. Der Apparat erhob sich, fiel aber bald wieder zur Erde, und blieb in den Büschen stecken. Wichtige Teile wurden zerstört.

* **Der Ballon Otto Gericke** in Magdeburg havarierte. Ein Insasse, Professor Nilmann, erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* **Wilbur Wright** machte am Sonntag mit seinem Aeroplan einen Flug von 1 St. 32 Min. 25 Sek., wobei er eine Strecke von 76 Kilometer 600 Meter zurücklegte.

Vermischtes.

Einsturz einer Hauswand. Aus Kiel wird uns telegraphisch berichtet: Die einem Neubau zugelegene Seitenwand der alten Ratsapotheke, die anscheinend nicht genügend gestützt war, ist eingestürzt. Ein 12jähriges Mädchen wurde in die Tiefe gerissen und getötet.

Im Eisenbahnzuge ausgeraubt. Im Zuge von Dresden nach Berlin wurde vorgestern abend hinter Roederau von einer jungen Dame, die dort zu ihm in das Abteil 2. Klasse gestiegen war, der Referendar v. S. betäubt, seines Portefeuilles mit 1700 Mk., seiner goldenen Ringe, Uhr und Kette beraubt.

Automobilunglück. Der Ingenieur Fischer in Zürich, der mit seinem Automobil in der Franziskanerstr. in München einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, stieß dabei mit einem anderen Straßenbahnwagen zusammen und überfuhr einen 8jährigen Tagelöhnerssohn, der infolgedessen starb. Fischer ist schwer verletzt.

Zwei Kinder verbrannt. Aus Gera (Reuß) wird uns telegraphisch gemeldet: In einem bei der Wirtschaft in Silbitz liegenden Hause sind gestern zwei Kinder im Alter von 5 und 2 Jahren in Abwesenheit der Eltern verbrannt. Die Kinder spielten vermutlich am Herdfeuer und wurden von den Eltern bei der Rückkehr verkohlt aufgefunden.

Bluttat kroatischer Arbeiter. Ein Telegramm meldet uns aus Löwenberg in Schlesien: Drei bei dem dortigen Bahnbau beschäftigte Kroaten überfielen einen Kameraden, beraubten ihn seiner Barschaft von 120 Mark sowie sämtlicher Kleider und brachten ihm 10 furchtbare Hieb- und Stichwunden bei. Darauf ließen sie ihn, in dem Glauben, daß er tot sei, blutüberströmt liegen. Es gelang dem Verwundeten, sich in die Nähe einer Restauration zu schleppen worauf die Polizei alarmiert wurde. Die Täter wurden in dem Augenblick, als sie mit dem Zuge abfahren wollten, verhaftet.

Ein Güterbahnhof abgebrannt. Ein Telegramm meldet uns aus Paris: Gestern nacht ist der Güterbahnhof Esuresnes in der Nähe von Paris abgebrannt. Der Schaden wird auf 500 000 Francs geschätzt.

Zum Brande in der Pariser Telephonzentrale. Aus Paris wird uns telegraphiert: Von den öffentlichen Fernsprechstellen ist der Verkehr mit Brüssel und London wieder hergestellt.

Ein Schildbürgerstück wurde in dem oberpfälzischen Marktort Massing verübt. Dort gerieten nach dem Ausbruch eines Brandes zwei Feuerwehrleute am Spritzenhaus in Streit, weil jeder die Prämie für das zuerst herbeigebrachte Spritzengespann verdienen wollte. Zuerst prügelten sich die beiden Konkurrenten, dann entstand eine allgemeine Rauferei, und das Haus brannte inzwischen nieder.

Schwerer Automobilunfall. Aus Belfort wird telegraphiert: Hier stürzte der Unterpräfekt von Semur Brosban mit seinem Chauffeur bei einer Automobilfahrt in den Rhein-Rhone-Kanal. Beide ertranken.

Knappschaftliches.

Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Oktober 1908.

Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltag im Monat	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung für Bergmannsheil- und Reichs- und Zusatzrenten
Buer	Brakmann	3	2 Uhr	2¾ Uhr
Carnap	Trompeter	2	2 „	3¼ „
Erle-Middelich	Holz	3	2 „	2¾ „
Gelsenkirchen I	Ködding	6	2 „	2¾ „
Gelsenkirchen II	Ww. Schaten	8	2 „	2¾ „
Gelsenkirchen III	Ww. Schaten	9	2 „	2¾ „
Gelsenkirchen-Bismarck	Linden	1	2 „	2¾ „
Gelsenkirchen-Bulmke	Reick	8	2 „	2¾ „
Gelsenkirchen-Heßler	Rettelbeck	7	2 „	2¾ „
Gelsenkirchen-Schalke	Willms	6	2 „	2¾ „
Gelsenkirchen-Ueckendorf I	Dreikaus	6	2 „	2¾ „
Gelsenkirchen-Ueckendorf II	Bauckmann	5	2 „	2¾ „
Gladbeck	Keul	3	2 „	2¾ „
Horst	Baumhöfer	2	2 „	2¾ „
Rotthausen I	Schlitt	8	2 „	2¾ „
Rotthausen II	Degenhardt	1	2 „	2¾ „
Wattenscheid I	Schlenkhoff	7	2 „	2¾ „
Wattenscheid II	Schlüter	7	2 „	2¾ „
Wattenscheid III	Schlenkhoff	2	2½ „	3¼ „
Holsterhausen	Dingebauer	5	3 „	3½ „
Wanne	Schulte	2	3 „	4 „
Eickel	Feldhege	5	2 „	3¼ „
Eppendorf	Niggeling	5	2 „	2¾ „
Röhlinghausen	Peter	10	2 „	3 „
Stoppenberg	Korth	5	2½ „	3¼ „
Katernberg	Thanscheidt	1	3 „	4 „
Freisenbruch	Vogel	2	2½ „	3¼ „
Heisingen	Jahrenberg	2	3 „	3½ „
Kray	Heithoff	7	2½ „	3 „

Anmerkungen: Die Verausgabung der Gesamtrenten pp. erfolgt ausschließlich in den vorbestimmten Zahlterminen auf Grundlage der Ausweiskarten. Vorschüsse werden nach einer Bestimmung des Vorstandes nicht geleistet. Die Rentenberechtigten zerfallen in zwei Gruppen: Gruppe 1 umfaßt die Witwen- und Waisenrenten sowie die Kindergelder gestorbener Mitglieder. Gruppe 2 umfaßt die Berginvaliden-, Reichs- und Zusatzrenten, sowie die Kindergelder lebender Invaliden. Für jede der beiden Gruppen ist besondere Abhebezeit angesetzt, die pünktlich einzuhalten ist, damit die Abfertigung der Rentenempfänger in deren Interesse stets in der Reihenfolge der Zahllisten-Eintragungen vor sich gehen kann. Die Kassenleistungen sind von den Rentenberechtigten, wenn eben möglich, selbst in Empfang zu nehmen oder durch erwachsene, dem Revierältesten bekannte Angehörige abholen zu lassen. Der Revierälteste muß entsprechend benachrichtigt werden, wenn ein Beauftragter, der die Ausweiskarte in Händen hat, zur Abhebung vorstellig werden soll. An Kinder unter 14 Jahren werden Gelder nicht verausgabt. Jeder Wohnungswechsel ist baldmöglichst dem Revierältesten zu melden. Von dem Wohnungswechsel ist rechtzeitig auch dem Zahlbeamten gelegentlich des Zahltermins Meldung zu machen, wenn für die weitere Zahlung eine andere Zahlstelle in Frage kommt oder wenn der neue Wohnort etwa außerhalb des Vereinsbezirks liegt. Beim Wohnungswechsel von dem einen in den anderen Zahlbezirk wird vom bisherigen Revierältesten ein Abmeldeschein ausgefertigt. Dieser Abmeldeschein ist zunächst dem für den neuen Wohnort zuständigen Knappschaftsältesten bei der Anmeldung, welche vor dem weiteren Zahltermin erfolgen muß, vorzulegen und dann bei der ersten Löhnung an der neuen Zahlstelle dem Zahlbeamten auszuhändigen. Im übrigen wird auf die im Besitze der Rentenberechtigten befindliche Anleitung für die Abhebung knappschaftlicher Kassenleistungen in den Zahlterminen Bezug genommen. Krankengeld wird nach wie vor auch in den Zahlterminen zur Auszahlung gebracht und zwar unter Beachtung der bei den Revierältesten zu erfragenden Vorschriften nach Abfertigung der Rentenempfänger.

Anstalt für Orthopädie und Röntgen-Untersuchungen.

Dr. Klostermann
Zurückgekehrt.
Hohenstaufenstr. 3—5.

Pfandverkauf.

Diejenigen Pfänder der städt. Leihanstalt, welche innerhalb der im § 11 des Statuts bestimmten Frist und nach Ablauf der im Pfandscheine angegebenen Zeit nicht eingelöst sind, sollen am

Freitag, 25. Sept.,

von morgens 9½ Uhr ab im **Leihamt (Rathaus)** Abstraße, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es kommen zum Verkauf Pfänder aus 1908 Nr. 3786 bis 5140, bestehend in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Männer-, Frauen- und Kinderkleidern, Nähmaschinen, Fahrrädern usw.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können binnen 14 Tagen vom Verpfänder bei der hiesigen Leihhauskasse erhoben werden. Nach Ablauf der 14-tägigen Frist werden die nicht abgehobenen Beträge bei der Ortsarmenkasse hinterlegt. Diejenigen Geldbeträge, welche nicht binnen Jahresfrist von den Berechtigten in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigentum der Armenkasse über

Gelsenkirchen, 21. Sept. 1908.

Der Oberbürgermeister.

Schlachthof I.

Am Freitag, den 25. dss. Mts. von 6 Uhr morgens an, wird auf der Freibank das Fleisch von 3 tuberkulosen Kühen das Fleisch von 1 gelbsüchtigen Kuh, sowie das gesalzene Fleisch eines an Rotlauf erkrankten Schweines, das Pfund sämtlich zu 50 Pfg. und das gekochte Fleisch einer tuberkulosen Kuh das Pfd. zu 35 Pfg. verkauft,

Die Schlachthofverwaltung.

Feststellungsbeschluß.

Der Plan für eine Verbindungsstraße zwischen Scharnhölz- und Auguststraße auf dem Grundstücke des Unternehmers Große Wilde hat 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht offen gelegen.

Nachdem Einwendungen gegen das Projekt nicht erhoben worden sind, wird der betr. Fluchtlinienplan hiermit förmlich festgesetzt und vom 23. September bis 3. Oktober cr. nochmals zu Jedermanns Einsicht im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 24, offen gelegt.

Bottrop, den 18. Sept. 1908.

Der Gemeindevorsteher:
Schmitz.

Bekanntmachung.

Gefunden wurde in der Gemeinde Holsterhausen **ein Korb mit Backwerk.** Der Eigentümer wird aufgefordert, innerhalb acht Tagen seine Rechte auf dem hiesigen Polizeibureau geltend zu machen.

Eickel, den 21. Septbr. 1908.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Garthmann.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 24. Sept. cr., vormittags 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft **Eickelkamp**, hier, Arminstr.:

1 Post, Manufakturwaren

als: **Kleiderstoffe, Bettzeuge, Teppiche, Läuferstoffe, Schürzen, Korsetts, Herrenwäsche u. Schlipse und andere Sachen**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich statt. 22526

Tost, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. Sept. 1908, vormittags 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Eickelkamp hierselbst, Arminstraße 8:

1 Garniturgestell, bestehend aus **1 Sofa** und **2 Sessel, 1 Patentmatr., 4 Pferdedecken, 2 Sommerdeck., 1** Partie versch. **Peitschen, 1 Sofabezug** (grün Plüsch) **1** Partie **Knallschnüre, Peitschenschlagel, Galerien** usw. usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hohenstein,
Gerichtsvollzieher, Kaiserstr. 30.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bruno Plogsths,** Inhaber der Firma Rhein.-Westf. Schaufenster-Manufaktur, zu Gelsenkirchen ist heute vormittag 11¼ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rendant a. D. Tiggemann in Gelsenkirchen, Munckelstraße, ist zum Konkursverwalter ernannt.

Erste Gläubigerversammlung am

22. Oktober 1908, vormittags 10 Uhr.

Termin zur Prüfung der bis zum 1. November 1908 anzumeldenden Forderungen am

10. November 1908, vormittags 10 Uhr,

Zimmer 21.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist der Forderungen bis zum 1. November 1908.

Gelsenkirchen, den 22. September 1908.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts:
Thönnes, Amtsgerichtssekretär.

Versteigerung.

Freitag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr anfangend, werde ich im Hause des Herrn **Spooren,** hier, Industriestraße 67, folgende Sachen, als:

1 Klavier, 1 altdeutsche Truhe vom Jahre 1756, 1 Theke mit Aufsatz, 1 Regal mit Spiegel, 3 Tische, 2 Lehnbänke, 12 Stühle, 1 Sofa, 1 Pultschrank. 1 moderne 3arm. Gaslampe mit Kuppeln, 2 Gaslampen (1arm.) mit Zug und Lyren 2c.

freiwillig öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Die Sachen sind wenig gebraucht und 2 Stunden vorher zu besichtigen.

L. Brenner, Auktionator,
Gelsenkirchen, Arminstraße 22.

Offene Stellen

Ein junger
Bäckergeselle
sowie ein
Lehrling
sofort gesucht.
Bäckerei **Aschersfeld,**
Wattenscheid, am Bahnhof.

Tüchtiger, energischer
Rottenführer
von größerem Steinkohlenbergwerk im Gelsenkirchener Revier gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter **A. C. 670** die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anstreichergehülfen
sofort gesucht.
Fr. Kasemann,
Herthastraße 10.

Ein tücht., erfahrener, verheirateter 22533
Kutscher
von einem größeren Hüttenwerk sofort gesucht.
Bewerbungen und Einreichung von Zeugnis-Abschriften mit Angabe der jetzigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche sind einzureichen unter A. A. 680 an die Exped. d. Zeitung.

Zum Austragen von Zeitschriften suche ich für einige halbe Tage einen ordentlichen
Mann (Invalide)
oder eine kräftige **Frau.**
Kleine Kaution erforderlich.
W. Maske, Buchhandlung, Bahnhofstraße 73.

Ordentlicher, stadtkundiger
Laufbursche
gesucht. 22609
Konditorei **Kneisel,** Hochstr. 6.

Herren und Damen
können sich allerorts dauernd. schriftl. Nebenverdienst verschaff. durch Adressenarbeit (b. 1000 Mk. 8 Mk.) Näh. durch F. Stephan, Lichtenrade-Berlin.

Braves, properes
Mädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Frau Oberhaus,
Gelsf.-Neustadt, Martinstr. 19.

Fleißiges, properes
Dienstmädchen
sofort gesucht. 8561
Bahnhofshotel,
Gelsenkirchen.

Tüchtige Mädchen
erhalten sofort gute Stellung hier und auswärts durch Stellenvermittlerin
Frau **A. Böhm,** Wanne
Friedhofstraße 5.

Ein Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, in kl. Haushalt gesucht. 22524
Bochumerstr. 123, part.

Mädchen auf halbe Tage gesucht.
Hüllen, Hüllerstraße 5.

Properes Mädchen
von 15—16 Jahren, für Hausarbeit gesucht.
Arminstraße 3, 1. Etage.

Auf sofort oder zum 1. Okt. ein tüchtiges **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht.
Wilhelm Plewka,
Walpurgisstraße 31.

Suche für meine Metzgerei und Aufschnittgeschäft ein braves, evang.
Lehrmädchen.
Otto Kronsbein,
Bochumerstraße 104.

Tüchtige Mädchen
für Küche und Hausarbeit erhalten sofort Stellung. Zwei ältere **Mädchen** (30 Jahre) suchen Stellung auf dem Lande oder als Haushälterin.
Wwe. **Kröckert,** Stellenvermitt. Rotthausen, Karl Meyerstr. 3.

Stellen-Gesuche

Junger Mann,
Schachthauer
sucht Stellung bei einem Unternehmer im Auslande (über See).
Off. unt. Nr. **A. Y. 678** an die Exped. ds. Bl. 8398

Evgl. Mädchen,
in Küche u. Hausarb. erfahren, **sucht Stellung** in Privat.
Olga Spindler, Ueckendorf, Ueckendorferstraße 19.

Evang. Mädchen
sucht Stelle zur Führung eines Haush. od. als Stütze d. Hausfrau. Gefl. Off. unter **A. H. 677** an die Exp. d. Ztg. erb.

Küchenmädchen
mit guten Zeugnissen sucht Stelle wo es am Büfett mit tätig sein kann.
Mehrere Mädchen von 15 Jahren suchen Stelle in bess. Haushalt. Näheres durch
Frau Ludwig Bente,
Gesindevermieterin,
Günnigfeld, Hauptstraße 12.

Magazingehülfe

gesetzten Alters von Fabrik der Eisenbranche zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen, auch von Invaliden, unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Nr. **A. B. 675** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 kräft. Lehrmädchen

mit guten Schulzeugnissen gesucht. 8658

Importhaus F. Wens,
Bochumerstrasse 87.

Junges Mädchen,
welches perfekt schneidern und weißnähen kann und im Haushalt erfahren ist, sucht baldigst Stellung als
Stütze der Hausfrau.
Gefl. Offerten unt. A. P. 669 an die Exp. dieser Ztg. erbet.

Einfaches Fräulein, welches nähen kann, sucht passende Stelle bei einer älteren Dame od. zu Kindern. Zu erfragen
Weißenburgerstraße 6.

Zu vermieten

Schön möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
mit oder ohne Pension an 1 oder 2 bessere Herren oder Damen sofort zu vermieten.
Daselbst noch ein **möbl. Zimmer** zu verm.
Otto Denker, Kaiserplatz 6.
Restaur. zum deutschen Kaiser.

Mansarde,
heizbar, an einzelne, anständige Person sofort zu vermieten.
Wannerstraße 21, part.

Eine schöne
abgeschl. 1. Etage
von 5 Zimmern, 1 Mansarde und Zubehör zum 1. Oktober bezw. auch sofort zu vermieten.
Näheres Munckelstraße 24.

Schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Schalke, Grillostr. 31, 1 Treppe.

Ein freundlich 22527
möbl. Zimmer
zum 1. Oktober oder später zu vermieten bei
Eugen Michaelis,
Bochumerstr. 30, nahe d. Bahn.

Freundl. möbl. Zimmer
sofort oder später zu vermiet. Schalkerstr. 23, 2. Etg., rechts.

Möbl. Zimmer per 1. Oktober zu vermieten.
Essenerstraße 2, 2. Etage.

Gut möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten
Bismarckstr. 54, 3. Etg.,
in der Nähe der Wannerstraße

Miet-Gesuche

Suche für sofort
Wohnung
von 2—3 Zimmern in der Neustadt oder Ueckendorf. 22522
Meldungen unter **A Z. 679** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Freundliche Wohnung
(4—5 geräum. Zimmer) per 1. Januar gesucht.
Offerten unter **A. T. 673** an die Expedition dieser Ztg

Ladenlokal mit Wohnung zum 1. Jan. oder später zu mieten gesucht.
Offerten unter **A. W. 676** an die Expedition dieser Ztg.

Anständiger, junger Mann sucht in der Nähe des Bahnhofes ein sauberes, **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee evtl. voller Pension. Offert. mit Preisang. unter **A. U. 674** an die Exp. dieser Zeitung.

Suche **für sofort** auf längere Zeit in der Neustadt oder Ueckendorf 22525
2—3 einf. Zimmer oder Mansarden
behufs Unterbringung von Möbeln.
H. Moehrstedt,
Rheinelbestr. 40, 2. Etg.

Zu verkaufen

Wegen Raummangel
3 Betten mit Kissen
billig zu verkaufen.
Gelsenkirch. III, Südstr. 36.

Stoffsofa 35 u. 42 Mk. Plüschsofa 48, 54, 65 Mk.
nur bestes Material bei dauerhafter Verarbeitung.
Pelka, Schalke, Herdstr. 37.

Umzugshalber verkaufe
gute Möbel
billig. Bismarckstr. 124, II.

Eine große Anzahl gebr. Tische und Stühle
sind zu jedem annehmbaren Preise **wegen Raummangel** zu verkaufen. 22531
Näheres **Bahnhofstr. 57 I.**

Grosser Eisschrank, 4 Schaufenster, 40 Mtr. Bohrstangen, kupferne, saubere Druckpumpe und ein kleiner Stall zu verkaufen.
Bochumerstraße 36.

Fortzugshalber.
Gute Oberbetten f. 15 Mk.
Nähmaschinen f. 20 Mk.
2 Fahrräder, Brennaber u. Anker 25—40 Mk
Kaiserplatz 9, part.

Eine gute, milchgebende
Ziege
zu verkaufen.
Wanne, Mittelstraße 58.

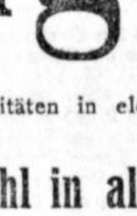
Grosser Reklame-Verkauf
Nußb. Vertikow m. Spiegelaufsatz v. 60 M. an, eleg. Plüschsofas, eigene Anfertigung, 45, 55, 65, 70 M., Bettstellen mit Matratzen 20, 44.50, 49, 55 M., engl. Bettst. m. Matratz. 58 M., kompl. engl Schlafzim. mit Kristallspiegel u. Messingvergl. im Schrank 215 M., mod. Küchen m. Kacheln u. Messingvergl. 125, 155, 170 M., Anrichten m. dopp. Aufsatz u. 2 Reihen Kacheln mit Schubfächer 48 M., Eimerschränke 10 bis 14.50 M., Kleiderschränke ganz zerlegbar, 25 M. Nur solange Vorrat reicht. Volle Garantie. Sämtliche Polsterwaren eigene Anfertigung.
Hochstr. 25, neb. Singer & Co.

Geschäfts- u. Wohnhaus
mit Einfahrt, Hofraum und Hinterhaus, für jeden Betrieb geeignet, in der Kronprinzenstraße hierselbst 22445
zu verkaufen.
Preis **65,000 Mk.** Mietswert ca. **5000 Mk.** Anzahlung gering. Nähere Auskunft erteilt kostenfrei
Ludw. Brenner,
Auktionator, Arminstraße 22.

Eine **milchgebende Ziege** billig zu verkaufen.
Paulstraße 18.

Diverses

Meinem lieben Mann, unserm guten Vater, dem Herrn **Mich. Dzembowski** zu seinem heutigen Geburtstage die best. **Glückwünsche.** 8400
Gew. von Frau u. Kindern.



Nur heute, den 24. Septbr., ist die berühmte
Phrenologin Natta Barette
bis 9 Uhr abends zu sprechen. 8399
Glaspass. 42, I. Et.

Achtung! Achtung!
Oeffentlicher Möbel-Verkauf.
Heute und folgende Tage sollen zu Gelsenkirchen, Ahstraße 25, gegenüber dem Rathause, nachstehende nur neue Möbel zu den dabei vermerkten Spottpreisen verkauft werden und zwar:
2türige Kleiderschränke mit Schubladen für 25 und 29 Mk., Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 26 u. 35 Mk., Stühle 2 Mk., Tische 4.50 und 5.50 Mk., Sofas 35 Mk., ganz großer Kleiderschrank, zerlegbar, **23, 38 und 46 Mk., Vertikow mit Spiegelaufsatz 37 Mk.,** großer geschliffener Spiegel **mit Untersatz 20 Mk.,** Gasschrank 29 Mk., **Küchenschrank 13 Mk., Anrichte, 15 Mk., Lehnbank 10 Mk.,** ferner **engl. Schlafzimmer-Einrichtung, Plüschsofa, Ledersofa, sowie sonstige Möbel.**
Brautleute erhalten Extra-Rabatt. — Lieferung frei.
Gekaufte Möbel können auf Wunsch noch einige Zeit aufbewahrt werden.
Carl Duit, Gelsenkirchen, Ahstr. 25, gegenüber dem Rathause

Evangel. Kirchenchor.
Da die Renovierung des Vereinshaussaales noch nicht beendigt ist, so muß die heutige Uebung nochmals ausfallen.
Die nächste **Probe** findet bestimmt am **1. Oktober** statt.
22528 **Der Vorstand.**



Evangel. Arbeiter-Verein
Kray, Leithe u. Schonnebeck.
Sonntag, den 27. September 1908, nachm. 4 Uhr:
Monatliche Versammlung
im Gemeindehause.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Einladung zum Stiftungsfeste in Weitmar,
3. Beteiligung am Bundesfeste in Essen-West,
4. Verschiedenes,
5. Zahlung der Beiträge.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

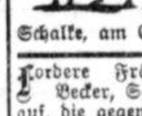
Zeichnungen, Kostenanschläge, statische Berechn. sowie alle einschläg. Arbeiten, werden von erfahr. Bautechniker geg. mäß. Preise korrekt angef. Gefl. Angeb. u. **A. S. 672** a. d. Exp. dies. Ztg.

Patente,
Gebrauchsmuster Warenzeichen
besorgt und verwertet mit Erfolg
Patentbureau
H. Holtappels & Cie.,
Essen (Ruhr), Grabenstr. 53





Große Sendung
Schweine
angekommen.
Solange Vorrat reicht, das St. von **8.50 Mk.** an. 8657
Gaik, Gelsenkirchen, Liboriusstr. 117.



Erhalte Freitag eine Partie
Faselschweine.
Aug. Niehaus,
Schalke, am Eiskeller.

Fordere Fräulein Johanna Becker, Schalke, Feldstr. 6, auf, die gegen unsere Familie in Gegenwart von 2 Zeugen ausgesprochene **Beleidigung** binnen 3 Tagen dreimal in dieser Zeitung zu widerrufen, wiedrigenfalls ich gerichtlich vorgehe.

Wilh Franz.

Einem Teile unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Jean Grommes, hier,** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Anzüge für Reservisten

— nur dauerhafte Qualitäten in eleganter Ausführung. —

Enorme Auswahl in allen Preislagen.

Wir fertigen unsere Kleidung auf eigenen Werkstellen an und sind in Bezug auf Leistungsfähigkeit und billige Preise unerreicht.

Militär-Hosen genau nach Vorschrift aus soliden, krimpffreien Stoffen.

Bahnhofstr. 50—52

Carsch.

Standesamts-Nachrichten.

Königliches Standesamt 1 Gelsenkirchen.

Vom 7. bis 12. September 1908.

Geburten. Sohn: Bergm. Bernhard Evers. Bergm. Aug. Teuber. Gastwirt Joseph Walterscheid. Werkstättenchef Karl Vogeler. Fabrikarbeiter Franz Schöttler. Bergm. Friedrich Bartsch Bureaugehülfe Hermann Mohrinski. Bergm. Peter Lyßey. Bergm. Albert Prause. Bergm. Franz Jablonski. — Tochter: Bergm. Gottlieb Makrutzky. Bergm. Karl Kettner. Bergm. Johann Ganswindt. Bergm. Karl Anders. Obsthändler Ludwig Derpmann. Bergm. Karl Reinhard. Bergm. Anton Kaminski. Bergm. Anton Bergmann. Kaufmann Michael gnt. Max Simon. Bergm. Adam Orlowski. Bergm. Karl Sassenhausen. Heizer Joseph Berns Pferdehändler Hubert Uphoff.

Heiraten: Bergm. Antonius Kalsky mit Julianna Markowski. Chemiker Doktor der Philosophie Friedrich Breuninger und Franziska Margareta Scharpegge. Fabrikarbeiter Karl Kniffki und Ottilie Opalka. Gärtner Hermann Hubert Franz Mertens und Agnes Maria Brune. Fabrikarbeiter Johannes Joseph Gabriel und Margareta Klaas geb. Andree.

Sterbefälle. Belka Wilhelm, 4 M. Kreß Maria, 6 M. Friedrich Paul Nachbarschulte, 11 M. Zaremba Helene, 17 J. Hendler Karl, 3 W. Franziska Watermann geb. Wirtz, 51 J. Agnes Rohlmann geb. Wessing, 50 J. Franz Ludwig Kobus, 1 M. Dinkelkamp Franz, 15 M. Hesse Karl Wilhelm, 2 M. Kruska Michael, Arbeiter, 49 J. Hecker Elisabeth, 22 J. Lisette Kämpmann geb. Hülsmann, 53 J. Maria Jozwiak geb. Korte, 29 J. Karoline Krehl geb. Gralka, 32 J. Kelbassa Gertha, 6 M. Mohrinski Hermann Otto, 2 Tage. Sawitzki Gottlieb, Fabrikarbeiter, 61 J. Hörster Karl, Kaufmann, 35 J. Buschmann Heinrich, Berginvalide, 66 J. Humboldt Wilhelm, 7 W.

Königliches Standesamt 3.

Vom 6. bis 12. September 1908.

Geburten: Sohn: Bergmann Friedrich Melzer. Fabrikarbeiter Ludwig Wilhelm Gottfried Meyer. Bergmann Karl Grzonka. — Tochter: Bergmann Franz Galbarsch. Fabrikarbeiter Ernst Paul Winkler. Bergmann Heinrich Hermes. Bergmann Hermann Heinrich Höltgen. Bergmann Fritz Kaiser.

Eheschließungen: Landbriefträger Wilhelm Schmidt mit Elisabeth Fortkamp. Bergmann Gustow Murach mit Auguste Nagel.

Sterbefälle: Otto Heinrich Konetzka, 10 Mon. alt. Hermann Wilhelm Schreiber, 2 Mon. alt. Lina Berlt, 2 Jahre alt.

Vom 13. bis 19. September 1908.

Geburten: Sohn: Bergmann Friedrich Zimek. Bergmann Friedrich Wilhelm Thiel. Kanalarbeiter Hermann Marigo. Bergmann Adolf Nisli. Maschinenmeister Wilhelm Schulte. — Tochter: Bergmann August Alex. Bergmann Julius Schmitz. Bergmann Franz Leonhart. Bergmann Karl Polixa.

Eheschließungen: Bergmann Karl Heuser mit Anna Amalie Berta Marell. Bergmann Johann Grabosch mit Marie Nadolny.

Sterbefälle: Johann Dittmeier, 10 Mon. alt. Anna Margarete Czulla, 2 Mon. alt. Karl Grzonka, 8 Tage alt. Ehefrau Elisabeth Harder geb. Bludau, 54 Jahr alt.

Königliches Standesamt 4 (Bismarck.)

Vom 6. bis 12. September 1908.

Geburten: Sohn: Bergmann Heinrich Nagel. Bergmann Gottlieb Marzian. Bergmann Hermann Niedzolka. Bergmann Friedrich Bergmann. Fabrikarbeiter Wilhelm Schomburg. Eisenbahnschaffner Wilhelm Entebach. Koksarbeiter Bernhard Kersting. Lumpensammler Johann Dannapfel. — Tochter: Bergmann Wilhelm Bzium. Eisenbahnarbeiter August Schlicht. Bergmann Johann Fasienski. Bergmann Ernst Grunau. Bergmann Joseph Bozic. Bergmann Gustav Spanka. Fabrikarbeiter Bernhard Höwing. Eisenbahnfahrkartenausgeber Heinrich Tinnefeld. Bergmann Wilhelm Schulz.

Eheschließungen: Bergmann Max Hattwig mit Josephine Schürmann. Bergmann Fritz Sareyka mit Witwe Anna Bachor geb. Kensy. Bergmann Dietrich Nottebaum mit Luise Benker. Kesselheizer Karl Melchert mit Therese Fiske.

Sterbefälle: Anton Dzierzon, 2 Mon. alt. Berginvalide Paul Tomaszek, 40 J. alt. Erna Olschewski, 1 Mon. alt. Antonie Trebusak, 1 J. alt. Berta Lattek, 5 Mon. alt. Else Tinnefeld, 19 W. alt.

Hilger Pianinos

Unübertroffen an **Tonschönheit, Güte** und **Billigkeit** aus der **Hofpiano-Fabrik** von **Eduard Hilger** erfreuen sich überall in musikalischen Kreisen größter **Beliebtheit** und allseitiger **Bewunderung**

Prämiiert mit Goldenen Medaillen auf sämtlichen beschickten Ausstellungen

—— Großes Fabrik-Lager: **Essen,** Grabenstraße 109. ——

Gustav Pieper, Gelsenkirchen.

Spezialgeschäft für

Bodenbeläge und Wandbekleidungen.

Vertreter der Mosaik-, Terracotta- u. Steingutfabriken von **Villeroy & Boch, Mettlach, Merzig, Dresden.**

Jos. Ahmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 19.

Fernsprecher 910. **Engl. Neuheiten.** Fernsprecher 910

Anerkannt feinste Anfertigung nach Mass.

Eleganter tadelloser Sitz. Billige Preise

Jahres-Abonnement 3 Anzüge 165 Mk.

Evangelische Ostpreußen!

Kameraden!

Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, findet im **Saale des evangelischen Vereinshauses** in Gelsenkirchen-Altstadt, Vereinsstraße, eine

Oeffentliche

Masuren-Versammlung

statt.

„Landsleute werden über die politische und soziale Lage der Masuren im Ruhrrevier sprechen."

Kameraden! Nur durch Zusammenschluß können wir die berechtigten Interessen unserer eingewanderten und einwandernden Landsleute wahrnehmen. Versäume daher niemand der Versammlung und damit der

freien Aussprache

beizuwohnen.

J. A.: **Der Einberufer Syrutta.**

Erfahrener Stadtkoch

empfiehlt sich bestens den geehrten Herrschaften bei —o grösseren **Diners** und **Festlichkeiten.** o—

Ergebenst

Hans Struve,

ehemaliger Chef beim Prinzen von Pless,

Adresse: **Struve,** Privatkoch Vohwinkelstrasse 18, I.

Heute früh eintreffend:

Lebendfrische

Schellfische

per Pfund 7 Pfg.

Johann Decker

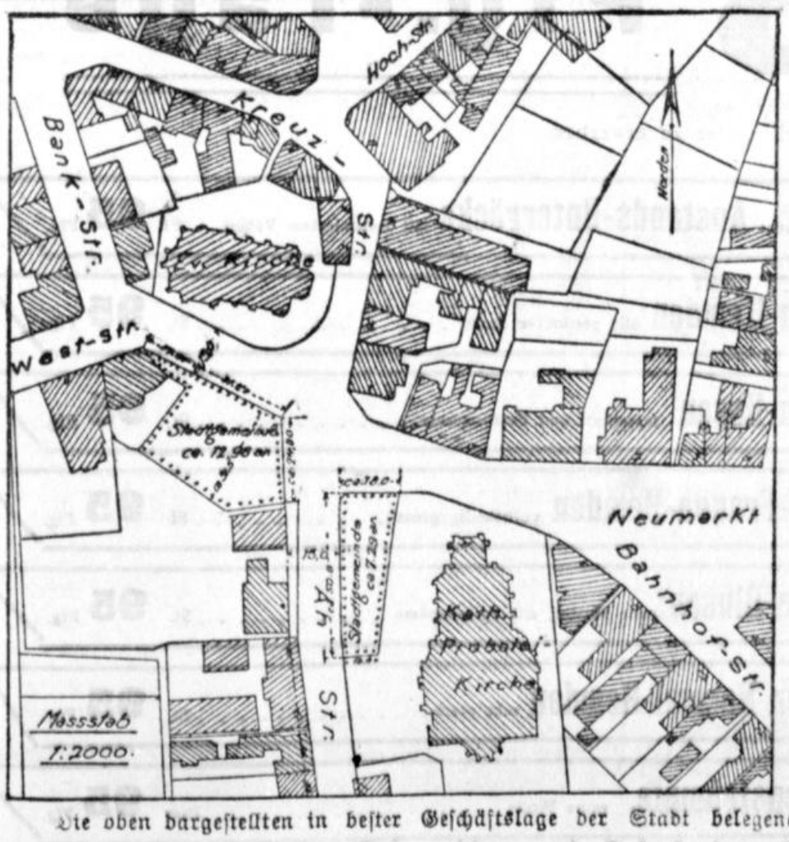
(Hamburger Importhaus), **Bahnhofstrasse 20.**

Für Blutarme, Bleichsüchtige und schwächliche Kinder

empfiehlt vorzügliche Mittel

Jean Kernebeck, Drogen-Grosshandlung.

Essenerstrasse 62, am Stadtgarten. Telefon 1667.



Die oben dargestellten in bester Geschäftslage der Stadt belegenen

städtischen Grundstücke Ecke Ah- und Bahnhofstraße

ca. 7,29 ar **groß, sollen verkauft werden.** Die genauen Pläne können auf dem hiesigen Vermessungsamte eingesehen werden.

Mündliche und schriftliche Angebote werden auf dem Bureau der städtischen Grundstücksverwaltung entgegengenommen.

Gelsenkirchen, den 21. September 1908.

Der Oberbürgermeister.

J. V.: von Wedelstaedt.

Sie loben

Haemacolade stets, wenn Sie dieselbe nur erst 8 Tage lang probierten! Haemacolade ist das beste blutbildende Kräftigungsmittel für Erwachsene und Kinder, Gesunde und Kranke, insbesondere für Blutarme und Nervöse.

Haemacolade ist in Apotheken, Drogerien, Konditoren, Delikatess-, Kolonialwaren-Geschäften etc. erhältlich.

Heute frisch eintreffend feinste lebendfrische **Schellfische**



Gebrüder Scheulen, Verkaufsstellen: Bulmke, Wannerstr. 114, Bismarck, Bismarckstr. 154, Schalke, Schalkerstr. 176 und Wilhelminenstrasse 59.

Praktische Geschenke für Haus u. Küche kaufen Sie am besten und billigsten bei **Heinrich Preute,** Bahnhofstraße 30.



Die Farben aus **H. Strängers Farbenhaus,** Gewerkenstr. 9. sind in jeder Hinsicht großartig. 8050

Fahnen Reinecke Hannover.

Kluge Mutter ist nur jene, die ihren Kindern das Zahnen durch **Zahnhalsbändchen** erleichtert. Stück 1 Mk. **Drogerie M. Schneider,** Bahnhofstr. 37.

Flüssige Perlmilch Gebrüder Krewel Bahnhofstr. 64. In allen Preislagen Bremen, gratis

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co. Radebeul** à St. 50 Pfg.

in Gelsenkirchen: in den sämtlichen Apotheken, bei **G. Küllenberg, G. Pokorny, Fritz Gückler, A. Witkop, Wilh. Berenbrock;**
in Bismarck: C. Pöhler, „ Wilhelm Wissing „ H. Linden,
in Bulmke: Joh. Stroband, „ Clem. Neuhaus Löwe,
in Schalke: Kazenstein & Co.; „ Julius Schmitz.
in Erle: Joh. Kleinbudde, Aug. Eichentopf, H. Sollböhmer
in Rotthausen: Hirschapotheke;
Holsterhausen: Eg. Ueberholz;
Röhlinghausen: O. Kleffmann;
in Resse: F. H. Krahforst;
Ueckendorf: Viktoria-Apotheke.
in Hüllen: Wilh. Drewermann

Preisselbeeren.

Allerfeinste **Preißelbeeren** per Pfd. 22½,—28 Pfg., evtl. Emballage, gegen Nachnahme ab hier liefert in vorzüglicher Qualität in jedem Quantum **A. Lauenroth, Höxter i. W.**



Dr. Oetker's
Obstkuchen.

Zutaten! 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver,** 100 g Butter oder Palmin, 2 Eier, 1/8 Liter Milch oder Rahm, Salz nach Geschmack.

Zubereitung: Man bereitet nach gewohnter Weise den Teig, rollt ihn nach Belieben dünn oder dick aus und belegt gut gefettete Randbleche damit. Als Belag verwendet man entsteinte gezuckerte Zwetschen, eingezuckerte Apfelschnitte oder sonstiges Obst. Ist das Obst sehr saftig, so überstreut man den ganzen Teig reichlich mit feinem Weckmehl und etwas Zucker.

Dieses Rezept genügt für 2 Springformen.

Nur Dr. Oetker's Backpulver bürgt für gutes Gelingen dieses Kuchens!

Papierabfälle,

alle Geschäftsbücher, Korrespondenzen, Zeitschriften etc.
kauft regelmäßig und holt prompt ab 8666

Johannes Niermann, Essen-Ruhr,
Stoppenbergerstraße 135. — Fernruf 1658.



Stadt-Theater Essen.

Donnerstag, 24. Sept., 7½ Uhr: **Undine.**
Freitag, 25. Sept., 7½ Uhr: **Der Troubadour.**
Samstag, 26 Sept., 7½ Uhr: **Die Schmuggler.**
Sonntag, 27. Sept., 3½ Uhr: **Husarenfieber.**
7½ Uhr: **Tannhäuser** und **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.**



Hohmann's Tanz-Institut
Hochstrasse 62, neben Restaurant aus dem Rahmen. Haltestelle der elek. Straßenbahn Wanne u. Buer.

Gemeinschaftl. Unterricht Mittwochs von 8—10 Uhr.

Einzel-Unterricht auch für ältere Damen und Herren ungeniert täglich 9—12, 4—10 Uhr, Sonntags von 4—6 Uhr.

Das Nichterlernen ist in obig. Institut ausgeschlossen.

Kursus in Eickel im Saale des Herrn Rendel, Donnerstag abends.

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½ schl. Betten 15, 20, 28, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei.
Gustav Lustig Berlin S. 79 Prinzenstr. 40
Größt. Spez.-Geschäft Deutschl.

Schuhputz
Globin
gibt schönsten Glanz, erhält das Leder weich u. ganz.

Farben, Lacke, Bronzen, Pinsel u. Quaste
C. A. Brüning,
Marktstr. 3.

Fernsprecher 3363.



Fernsprecher 3363.

Donnerstag, den 1. Oktober 1908
beginnen in **Muellers Handelsschule, Essen, Kettwigerstraße 14**

neue Vormittag- Nachmittag- Abend- **Kurse.**

Beste Gelegenheit für Damen und Herren, sich eine gediegene kaufmännische Ausbildung zu verschaffen.

Bessere Stellung! **Höheres Gehalt!**

Hunderte meiner Schüler und Schülerinnen befinden sich bei hiesigen wie auswärtigen Firmen in passenden und guten Stellungen.

Eltern, welche ihre Söhne oder Töchter meiner Schule zuführen wollen, mögen sich rechtzeitig nach den Bedingen erkundigen. Das Schulzeugnis ist mitzubringen. — Nähere Auskunft wird bereitwilligst in der Anstalt, **Kettwigerstraße 14,** erteilt.

Sprechstunden: 10 bis 1 Uhr vormittags, 5 bis 8 Uhr nachm. Sonntags nur vorm.
Anmeldungen schon jetzt erwünscht.

Unterrichtsfächer:

- Schön- und Schnellschrift
- Kopf- und Kontoschrift
- Rundschrift
- Rechnen
- Rechtschreibung
- Korrespondenz
- Handelswissenschaften
- Musterkontor
- Buchführung (einfache, doppelte und amerikanische)
- Stenographie (Stolze-Schrey)
- Maschinenschreiben (35 Schreibmaschinen)
- Kontorarbeiten

Muellers Handelsschule, Essen, Kettwigerstr. 14.
2 Minuten vom Hauptbahnhof — zwischen Hauptbahnhof und Stadttheater.

Für Rekruten!
empfehle
:: Koffer und sämtliche Bedarfsartikel, ::
genau nach Vorschrift, zu den billigsten Preisen, o sowie meine besten Solinger Fabrikate in o
Scheren, Messern, Gabeln, Löffeln und Rasierutensilien.
Rob. Schaaf, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 66
neben Schuhgeschäft Böhmer.

Sämtliche Mittel
zur Vernichtung von
Schwaben, Wanzen, Kakerlaken, Ameisen, Motten, Fliegen, Ratten und Mäusen
finden Sie bei 6891
Gustav Küllenberg,
Gelsenkirchen,
Alter Markt u. Karlstr.

Horch!
Von köstlichen Wohlgeschmack und hervorragend in Qualität sind die beiden Margarine-Marken
„Siegerin" und „Mohra"
sie gleichen feinster Molkereibutter vollkommen!
Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.



Hochheimer Schalker Markt 8.

Es ist uns gelungen, die während unserer

95 Pfg.-Tage

beliebt gewordenen Artikel wieder zu erwerben.

1 Posten	ganz schwere **Anstands-Unterröcke** mit festoniertem Volant . . St.	**95** Pfg.
1 Posten	**Damen-Hemden** mit gestickter Passe . . . . . St.	**95** Pfg.
1 Posten	**Damen-Hosen** festoniert und Festonansatz . . . . . St.	**95** Pfg.
1 Posten	**Biber-Frauen-Hemden** vollständig gross . . . . . St.	**95** Pfg.
1 Posten	**Damen-Blusen** neue Muster, mit Spitzenpasse . . . . . St.	**95** Pfg.
1 Posten	**Herren-Normal-Hemden** sehr stark . . . . . St.	**95** Pfg.
1 Posten	**Frauenstrümpfe,** reine Wolle . . . . . Paar	**95** Pfg.
1 Posten	schwarze Alpacca-**Kinder-Schürzen** Länge 50, 55, 60, 65, 70 cm . . . . . St.	**95** Pfg.
Ca. **500** St.	**Kinderschürzen** in Ia. Siamosen-Stoffen, aparte Machart . . . . . St.	**50** Pfg.

früherer Preis bis **2.50** Mk.

Haben Sie eine Ahnung

wie aussergewöhnlich billig Sie Beleuchtungskörper aller Art einkaufen können durch den Ausverkauf unseres gesamten Lagers moderner

Kronen, Ampeln, Zuglampen, Lyren etc.
für Gas und Elektrisch.

Wir führen den Artikel nicht weiter

und gewähren daher, um schnell zu räumen, auf die bereits herabgesetzten Preise einen

Extra-Rabatt von 30 %.

Aeltere Muster werden zu jedem Preise abgegeben.

Aug. Hermann Söhne, Klosters'r. 7.
Telefon 740.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

W. **Wattenscheid**, 23. Sept. Die **Wählerlisten zur Stadtverordnetenwahl** liegen im Rathaus, Zimmer 8, bis zum 30. d. Mts. offen. Da nur derjenige sein Wahlrecht ausüben kann, der in den Listen verzeichnet steht, liegt es im eigenen Interesse eines jeden Wählers, Einsicht in die Listen zu nehmen, ob sein Name darin enthalten ist. — Mehrere betrunkene junge Burschen gerieten auf dem Hohensteine in Streit, wobei einer der Beteiligten, der Bergmann H. auf seinen Gegner zwei Schüsse abgab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Der gefährliche Revolverheld wurde zur Anzeige gebracht.

b. **Wattenscheid**, 24. Sept. Auf einer Baustelle des Unternehmers Vennebusch **verunglückte** der Maurer **Dorbecker**. Er erlitt einen Knöchelbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. — Auf der Ausstellung für Ziegenzucht am Montag in Stoppenberg wurden sämtliche ausgestellten Ziegen des Ziegenzuchtvereins „Gute Hoffnung" Wattenscheid mit Preisen belegt.

b. **Wattenscheid**, 23. Sept. Von hier nach Dortmund wurde vom 1. Oktober ab der Oberpostschaffner Honke und nach Barop der Oberpostschaffner Vormweg **versetzt**.

---

* **Wanne**, 28. Sept. Der nach Unterschlagung großer Geldsummen **flüchtig gewordene Bureauvorsteher Gallasch** hat sich bereits jenseits des „Großen Teiches" **der Polizei gestellt**. Er gab auf dem Polizeibureau in Newyork, wo er sein Gewissen erleichterte, an, daß er durch verfehlte Spekulationen soweit gekommen sei, sich an fremdem Gute zu vergreifen.

Aus der Umgegend.

s. **Buer-Erle**, 23. Sept. Der **ostpreußische Gebetsverein** beging im Betsaale am Sonntag nachmittag sein Jahresfest.

Buer, 23. Sept. Die Stelle eines Hauptlehrers an der evangelischen Schule 4 an der Friedrichstraße in Buer-Erle ist dem Lehrer Bohlmeier von der Schule 1 übertragen worden. Kreisschulinspektor Kranold aus Recklinghausen führte ihn ein.

Ss. **Buer**, 23. Sept. Eine gefährliche **Schlägerei**, wobei auch wieder das Messer eine Hauptrolle spielte, und ein Bergmann St. durch eine Anzahl Stiche schwer verletzt wurde, hat hier auf der Neustraße stattgefunden. Der Polizei gelang es bald, die Täter zu verhaften und den Verletzten zum Krankenhause zu schaffen. — Eine Roheit sondergleichen leistete sich gestern nachmittag ein junger Bursche in der Gladbeckerstraße. Dort gingen drei Damen auf dem Fußbankett das auch ein Radfahrer befuhr. Da die Damen auf das Schellen nicht auswichen, zumal die ganze Straße frei war, so fuhr der Bengel direkt auf dieselben und **brachte die Frau eines hiesigen Beamten zu Fall**. Da er auch selbst stürzte, so wurde er frech und wollte die Frauen ins Gesicht schlagen. Zufällig hatten mehrere Leute den Bengel beobachtet und rückten ihm mit Spazierstöcken zu Leibe. Nunmehr entkam er, ohne daß der Name festgestellt worden war. — Gestern nachmittag wurden einem Arbeiter aus dessen im Schlafzimmer hängenden Joppe der Betrag von 32 Mark gestohlen.

Ss. **Horst-Emscher**, 23. Sept. Unter Galiziern fand gestern eine blutige Messeraffaire statt. Einer der beiden Helden, der Arbeiter Josef K., wurde so schwer verletzt, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Der Täter wurde festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. — Im hiesigen Krankenhause starb der 13 Jahre alte Schüler Miodek von hier, der sich **durch Explosion einer Petroleumslampe** furchtbare Brandwunden zugezogen hatte. Der Junge hatte auf eine in Brand befindliche Lampe Petroleum gegossen und dabei fiel ihm das obere Teil der Lampe auf das Petroleum und entzündete sich. Die brennende Masse ergoß sich über den Jungen, so daß er furchtbare Brandwunden erlitt.

Ss. **Gladbeck**, 23. Sept. Gestern nachmittag vergnügten sich mehrere Kinder auf einem Kartoffelfeld in der Horsterstraße mit Feuermachen. Plötzlich ging die Flamme nach der Seite, an der die Kinder standen. Das Kleid der 6 Jahre alten Tochter Elfriede des Bergmanns W. fing Feuer und das Kind erlitt an den Beinen und am Unterleib bedenkliche **Brandwunden**. — Gestern abend gerieten in Brauck mehrere in einem Hause wohnenden Frauenspersonen in Streit und nach kurzem Wortwechsel in eine **Schlägerei**. Dabei hat eine Ehefrau W. ihrer Gegnerin mit einem Feuerhaken eine ganze Anzahl klaffender Wunden beigebracht.

Ss. **Bottrop**, 23. Sept. Einer hiesigen armen Witwe wurden von ihrem eigenen dem Trunke ergebenen Sohne 100 Mark **entwendet**.

** **Rotthausen**, 23. Sept. **Einen schweren Schädelbruch** erlitt im Kesselhaus des Schachtes 3/6 der Zeche Dahlbusch der bei der Baufirma Stecker u. Roggel hier beschäftigte Arbeiter J. Oszust. Beim Kabeldrehen brach die Zunge ab; die hierdurch heftig zurückschlagende Kurbel traf O. auf den Kopf. O. befindet sich im kathol. Krankenhause Gelsenkirchen.

be **Kray**, 22. Sept. Rektor Wagener vom evangelischen Schulsystem 1 wird nach 32jähriger Wirksamkeit am 1. November **in den Ruhestand treten**. — Seit Mittwoch, den 16. d. M., ist der 4 Jahre alte Knabe des Bergmanns **Peter Melchers** von der Bonifatiusstraße verschwunden. Das Kind war bekleidet mit einem abgetragenen graugrünen Blusenanzug, Klappmütze und Knopfschuhen. Diejenigen, welche über den Verbleib des Kindes Auskunft geben können, werden gebeten, den Eltern oder der Polizeibehörde Nachricht zukommen lassen zu wollen. — Der von der **evangelischen Gemeinde getätigte Ankauf** des Grundstückes an der Otto- und Leythe-Straße hat nunmehr die behördliche Genehmigung gefunden. — Bis auf weiteres werden des Samstags **Trauungen und Taufen** nur in der Kirche, nicht in den Häusern gehalten.

eg. **Caternberg**, 23. Sept. Man schreibt uns: Es ist in der Tat zu bedauern, daß bisher nichts geschehen ist, um dem entsetzlichen Staub auf den Schulhöfen abzuhelfen. Während der Pausen, die doch für Kinder und Schüler erholend wirken sollen, ist es auf den Schulhöfen überhaupt nicht auszuhalten. Wie leicht könnte dem doch abgeholfen werden, wenn wenigstens schon mal morgens und mittags vor Beginn des Unterrichts ein Sprengwagen über den Schulhof fahren würde. Sicherlich das einfachste und billigste Verfahren für die Gemeinde.

ei. **Caternberg**, 23. Sept. In der Sonntag Nacht wurde ein Stallknecht, welcher auf der Zeche Zollverein Schacht 1 und 2 arbeitet, auf dem Heimweg von einem jungen Burschen in der Viktoriastraße überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Täter ist erkannt und zur Anzeige gebracht worden.

* **Caternberg**, 22. Sept. In einem Hause in der Viktoriastraße hatte ein 20jähriger Bursche seine Braut besucht und aus diesem Grunde ein großes Zechgelage veranstaltet. Mit dem Rufe: „Dem ersten, der mir in den Weg kommt, schneide ich den Hals ab", ergriff der Bursche ein **Brotmesser** und begab sich auf die Straße. Hier stürzte er sich auf einen ruhig des Weges kommenden verheirateten Bergmann und schlitzte ihm den Leib auf, sodaß die Eingeweide hervortraten. Der Schwerverletzte liegt hoffnungslos darnieder. Der Täter wurde verhaftet.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* **Duisburg**, 22. Sept. Hier wurden zwei Kaufleute aus Köln verhaftet, die **hier gewerbsmäßig Wetten vermittelten**. Das Geschäft erwies sich als sehr einträglich, denn die Polizei beschlagnahmte 800 Mk. bares Geld. Die Verhafteten kamen morgens von Köln herüber, nahmen tagsüber die Wetten in Empfang und fuhren regelmäßig abends nach Köln zurück.

* **Solingen**, 22. Sept. In einem hiesigen Waschteiche der neben einer Waschanstalt liegt, wurde die mit Eisenstücken beschwerte Leiche des Schneiders Dohra gefunden, die schwere Schädelverletzungen aufwies. Der Mann hatte am Samstag, wo er zuletzt gesehen wurde, 200 Mk. von der Sparkasse erhoben. Da bei der Leiche nur 4 Pfg. gefunden wurden, vermutet man **Raubmord**. Der Mörder konnte bisher nicht ermittelt werden.

* **Düsseldorf**, 22. Sept. Das hiesige Gewerbegericht hat in einer Klagesache dahin entschieden, daß in den klogen Worten „**Sehen Sie sich nach einer anderen Stellung um**" eine Kündigung des Dienstverhältnisses nicht zu erblicken sei.

** **Düsseldorf**, 23. Sept. Unter dem **Verdachte der Ermordung** der im Kaiser Wilhelm-Park dieser Tage **tot aufgefundenen Frau Wilbertz** sind heute die Arbeiter Müller und Liesegang festgenommen worden. Sie hatten mit der Ermordeten zusammen in einer Wirtschaft Schnaps getrunken, eine Flasche mit in den Park genommen und dann die Frau mit der leeren Flasche erschlagen. Jeder der beiden sucht die Schuld auf den andern zu schieben.

Der Kaiser und das Haus Lippe.

Detmold, 23. Sept. (Tel.) In Bezug auf den in der „Lippischen Landeszeitung" veröffentlichten Artikel: Der Kaiser und das Haus Lippe, sind wir, so schreibt die „Lippische Tageszeitung", in der Lage, auf Grund der von uns an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen, nachstehendes mitzuteilen: Die in dem Artikel hervorgehobenen, der jüngsten Vergangenheit angehörenden angeblichen Tatsachen sind entstellt, und die daran geknüpften Bemerkungen und daraus gezogenen Schlußfolgerungen sind falsch. Die in dem Artikel sich wiederspiegelnde Tendenz ist verwerflich. Der Artikel erregt den Anschein, als ob er vom Hofe oder von einer diesem nahestehenden Stelle inspiriert wäre. Dies ist unrichtig. Selbstverständlich wird auch in diesen Kreisen Form und Inhalt dieses Machwerks auf das Schärfste verurteilt und die, wenn auch nur vorübergehende Irreführung aufs Tiefste beklagt.

Die deutsche Antwort auf die französische Note.

Berlin, 23. Sept. (Tel.) Die den Botschaftern Frankreichs und Spaniens durch den Staatssekretär von Schön gestern übergebene deutsche Antwort auf die französisch-spanische Note wegen der Anerkennung Mulay Hafids stellt zunächst die Uebereinstimmung der deutschen Regierung mit der französischen und spanischen Regierung darüber fest, daß für die, durch die neuere Entwicklung der Dinge in Marokko geboten erscheinende Anerkennung nur allen Mächten die gemeinsamen Interessen ausschlaggebend sein dürften. Hiervon ausgehend, hat die deutsche Regierung nichts dagegen zu erinnern, daß von Mulay Hafid gewisse durch jene Interessen bedingte Garantien gefordert werden. Die Stellung dieser Forderung an den Sultan ist nach Ansicht der deutschen Note Sache des gesamten diplomatischen Korps in Tanger, welches dabei durch den Doyen vertreten wird. Die deutsche Regierung begrüßt als glücklichen Umstand, daß inzwischen Mulay Hafid bereits an das diplomatische Korps in Tanger ein amtliches Schreiben gerichtet hat, in dem er die Thronbesteigung den Mächten förmlich notifiziert, die Anerkennung nachsucht und zugleich bestimmte Zusicherungen abgibt, über die Art, wie er die Regierung führen werde, namentlich darüber, daß er in allen Punkten die Konferenzakte von Algeciras nebst den sämtlichen dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen befolgen werde. In diesem Schreiben erblickt die deutsche Regierung eine neue Tatsache von erheblicher Bedeutung und sie spricht die Hoffnung aus, daß daraufhin die französische und spanische Regierung eine Reihe der in ihrer Note aufgestellten Bedingungen als bereits erfüllt anerkennen würden. Mit der letzten Maßgabe nimmt die deutsche Regierung zu den einzelnen in der identischen Note vorgebrachten Garantieforderungen folgendermaßen Stellung. Sie hat nichts gegen die Forderung einzuwenden, daß Mulay Hafid die Akte von Algeciras nebst allen dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen anzuerkennen hat, sie macht dazu nur den Vorbehalt, daß die betreffenden Bestimmungen nach dem marokkanischen Staatsrecht rechtsgiltig sein müssen.

Deutschland hat ferner auch nichts gegen die Bestätigung der Frankreich und Spanien zwecks Verhinderung des Waffenschmuggels nach Marokko zeitweilig gewährten Befugnisse. Den von seinen Regierungsvorgängern rechtsgiltig eingegangenen Verpflichtungen gegenüber den fremden Mächten sowie Privatpersonen darf sich auch nach Ansicht der deutschen Regierung Mulay Hafid nicht entziehen. Die deutsche Regierung macht indes darauf aufmerksam, daß dergleichen Verträge mit Privatpersonen, sowie die eingegangenen Schuldverpflichtungen nur dann auf Anerkennung Anspruch haben, wenn bei deren Begründung die Bestimmungen der Akte von Algeciras über die Verdingung von öffentlichen Arbeiten, sowie über die Geldbeschaffung für die marokkanische Regierung beobachtet sind. Die deutsche Regierung ist damit einverstanden, daß die Befugnisse der in Casablanca errichteten Kommission zur Feststellung der aus der Beschießung dieser Stadt und den anschließenden Ereignissen erwachsenen Schadenersatzansprüche bestätigt werden. Sie ist ferner bereit, sich an gemeinsamen Schritten zu beteiligen, um von Mulay Hafid zu verlangen, daß er öffentlich und amtlich seine feste Absicht bekundet, sein Verhalten zu den fremden Mächten und deren Staatsangehörigen nach den Vorschriften des Völkerrechts zu gestalten, und daß er ohne Verzug die geeigneten Maßregeln trifft, um die Sicherheit und Freiheit des Verkehrs im scherifischen Reiche zu gewährleisten. Nur wünscht die deutsche Regierung, daß ihm hinsichtlich der einzelnen dazu zu treffenden Maßnahmen eine gewisse Bewegungsfreiheit gelassen werde, damit nicht neue Aufregungen unter der muselmanischen Bevölkerung entstehen und dadurch das allen Mächten gemeinsame Interesse an der Bewahrung von Ruhe und Ordnung gefährdet werde. Die deutsche Regierung bestreitet Frankreich und Spanien nicht das Recht, die Fragen der Erstattung der Kosten für die von ihnen getroffenen militärischen Maßnahmen sowie die Sühnung für die Tötung ihrer Staatsangehörigen mit Marokko zu regeln, sie hegt aber das Vertrauen, daß beide Mächte dabei auf die finanzielle Lage Marokkos Rücksicht nehmen werden an deren Gesundung alle Mächte gemeinsames Interesse haben. Damit endlich, daß dem Sultan nahegelegt werde, die persönliche Lage von Abdul Asis und seinen bisherigen Beamten angemessen zu gestalten, ist die deutsche Regierung einverstanden.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Inseraten- und Elektrizitätssteuer.

Berlin, 23. Sept. (Priv.-Tel.) Die Bundesratsausschüsse, die am nächsten Montag zur Beratung der Reichsfinanzreform zusammentreten, werden voraussichtlich bis zum 20. Oktober zu tun haben. Die Vorlage wird somit dem Reichstage gleich nach seiner Wiedereröffnung zugehen können. In der Veröffentlichung des Staatssekretärs v. Sydow in der Deutschen Rundschau ist die Inseraten- und Elektrizitätssteuer deswegen nicht erwähnt worden, weil die Beratungen über diese wichtigen Punkte noch nicht beendet sind.

*

Berlin, 23. Sept. (Priv.-Tel.) Der Reichskanzler hat sich auf Wunsch des Präsidenten des Reichstages nach einer Verständigung mit dem Bundesrat damit einverstanden erklärt, daß der Reichstag am 4. November zusammentritt. Der preußische Landtag soll dem Vernehmen nach am 20. Oktober einberufen werden.

Keine Cholerafälle in Berlin.

Berlin, 23. Sept. (Tel.) Bei der vorgestern unter **choleraverdächtigen Krankheitserscheinungen** in das Rudolf Virchow-Krankenhaus eingelieferten Frau des russischen Staatsrates Grigolewski ergab die Untersuchung mit Sicherheit, daß Typhus vorliegt. In dem Falle der gestern verstorbenen Frau des Koksarbeiters Kokszoliada ist vermutlich Brechdurchfall die Todesursache. Die Familie und die beiden Schlafburschen derselben, die alle gänzlich gesund, sind nur der Vorsicht wegen zur weiteren Beobachtung als Ansteckungsverdächtige im Rudolf Virchow-Krankenhaus untergebracht worden, bis die Todesursache der verstorbenen Frau bestimmt festgestellt worden ist.

Schweres Schiffsunglück in der franz. Marine.

Im letzten Jahre ist die französische Kriegsmarine von sehr zahlreichen und schweren Unfällen heimgesucht worden. Vornehmlich waren es die Unterseeboote, denen mit ihrer Mannschaft ein schreckliches Schicksal beschieden war. Jetzt kommt die Kunde von einer neuen Schiffskatastrophe, und zwar ist es diesmal ein französischer Kreuzer, auf dem sich eine schwere Geschützexplosion ereignet hat, der eine ganze Anzahl Matrosen zum Opfer fielen. Der Draht meldet uns hierüber:

Toulon, 23. Sept. (Tel.) Auf dem Kreuzer Latouche-Treville ereignete sich eine Geschützexplosion. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß. Die Opfer der Katastrophe wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Toulon, 23. Sept. (Tel.) Durch die Geschützexplosion auf dem Kreuzer Latouche-Treville, die sich bei Salins d'Hueres ereignete, wurden 9 bis 13 Mann getötet und 2 Mann tötlich verletzt.

Paris, 23. Sept. (Tel.) Aus Anlaß des Unglücks auf dem Kreuzer Latouch-Treville ist der Marineminister nach Toulon abgereist.

Toulon, 23. Sept. (Tel.) Der Seepräfekt begann ein Zeugenverhör betr. die Geschützexplosion an Bord des Kreuzers Latouche-Treville. Die Explosion soll durch Entzündung einer Kartusche hervorgerufen worden sein, würde also eine ähnliche Ursache haben, wie der Unfall an Bord des Schulschiffes La Curanne. Wie bei jener Explosion stammen fast alle Opfer aus der Bretagne. Eine große Menge drängte sich an den Ufern und verlangte von der Seepräfektur Auskunft. Da diese es verweigerte, Einzelheiten des Vorfalles sowie die Namen der Verunglückten bekannt zu geben, ereigneten sich mehrere Zwischenfälle. Es werden Anschuldigungen wegen des Schweigens der Präfektur erhoben.

Letzte Telegramme.

Attentat auf einen königlichen Salonwagen.

Haag, 23. Sept. **Als gestern nachmittag der Salonwagen der Königin-Mutter nach Het Lee fuhr, um diese abzuholen, wurde, wie „Vaderland" meldet, mit einem Stein nach dem Wagen geworfen, durch den der Stationsvorsteher am Kopfe getroffen wurde.**

Eine antidynastische Verschwörung in Portugal.

Brüssel, 23. Sept. (Priv.-Tel.) Privatmeldungen aus Lissabon bestätigen eine Entdeckung einer antidynastischen Verschwörung. Die Monarchisten aller Parteien haben sich zusammengetan, um den Thron zu retten und den republikanischen Banden entgegen zu treten. Die Katholiken stehen den Liberalen werktätig zur Seite und viele Klöster sind buchstäblich in Waffenniederlagen umgewandelt worden. Das katholische Blatt Portugal kündigt an, daß beim ersten Angriff der Republikaner die Lokale aller republikanischen Blätter zerstört werden.

Zum Pestfall in Triest.

Triest, 23. Sept. (Tel.) Die Seebehörden erließen eine Bekanntmachung, daß, da bei der am 18. d. M., infolge zweier Pestfälle erfolgten Isolierung des Dampfers „Erzherzog Franz Ferdinand" keine neuen Erkrankungen vorgekommen sind, die Inkubationszeit verstrichen sei und jede Gefahr nunmehr beseitigt sei.

Ein Unfall in der amerikanischen Marine.

Washington, 23. Sept. Der Ausbildungszwecken dienende Kreuzer „Jankee" ist an der Küste Marthas-Vinayard aufgelaufen. Er befindet sich auf felsigem Boden in gefahrvoller Lage; ein Teil der vorderen Abteilung ist voll Wasser.

Der türkisch-bulgarische Zwischenfall.

Sofia, 23. Sept. Die heute überreichte türkische Protestnote besagt, daß die Pforte die Besetzung der Orientbahnstrecke auf bulgarischem Territorium nicht zugebe und umgehend die Zurückgabe verlange.

Sport.

Das anläßlich der Jubiläumsfestlichkeiten in Oesterreich von dem Radfahrer-Bund für Deutsch-Böhmen ausgeschriebene 125 Kilometer-Straßenrennen Karlsbad-Eger-Marienbad-Karlsbad, fand am letzten Sonntag eine internationale Besetzung. In diesem heißumstrittenen Wettbewerb errang die Marke Bremabor den 2. und 3. Preis. Der aussichtsvollste Bewerber in diesem Rennen kam um seinen sicheren Sieg infolge Reifendefekts, wodurch er gezwungen war, eine große Strecke mit luftleeren Pneumatiks fahren zu müssen. Trotzdem konnte er sich als zweiter Sieger plazieren.

Bluterneuerung.

Substanzzuführung der sich beständig abnutzenden Nerven.

Es sind **dies die absolut notwendigen Forderungen der Neuzeit** bei Ueberanstrengung durch mechanische sowie geistige Leistungen. Als Mittel zur Hebung des Ernährungszustandes im allgemeinen, zur Entwicklung des Hämoglobingehaltes im Blute und zur Kräftigung der Nervensubstanz, steht heute im Vordergrund Leciferrin, welches bei den Aerzten sowie im allgemeinen reichen Anklang findet.

Kammerherr Freiherr v. M. in . äußert seine Erfahrung mit Leciferrin: „Von Leciferrin habe ich jetzt 2½ Flaschen eingenommen, schon nachdem ich die erste Flasche genommen hatte, zeigte sich bei mir eine wesentliche Besserung im Allgemeinbefinden; die große Müdigkeit, die ich seit langer Zeit nachmittags und besonders abends fühlte, zeigt sich nicht mehr, und besonders ist der mich peinigende Schmerz in beiden Schläfen, der sich abends immer einstellte, gänzlich geschwunden. Ich kann nur sagen, daß ich mich durch Gebrauch dieses Mittels direkt verjüngt fühle".

Preis Mk. 3,— die Flasche, zu haben in Apotheken oder sicher von Alte Apotheke in Gelsenkirchen, Schrakamps Neue Apotheke, Gelsenkirchen-Neustadt.

Der Volksgarten
Die Romanzeitung

erscheinen jeden Donnerstag und kosten pro Heft je 10 Pfg. ○○○○

Beide Zeitschriften dürfen nur an

Abonnenten der Gelsenkirchener Allgem. Zeitung

abgegeben werden.

Eine Uebertragung des Abonnements der beiden Zeitschriften auf Personen, die nicht die Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung halten, ist unstatthaft.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Hamm

Bahnhofstrasse 59—63.

Hervorragend billige Angebote!

3000 Meter Blusen-Sammete

nur Donnerstag, Freitag und Samstag.

Posten I — Modern gemusterte Blusen-Sammete in neuesten Farben sonst. Preis bis Mk. **1.95** Reklamepreis Meter **75** Pfg.

Posten II — Karierte, gestreifte u. einfarbig gemusterte Blusen-Sammete für elegante Blusen sonst. Preis bis Mk. **2.75** Reklamepreis Meter **95** Pfg.

Posten III — Ia. Qual Blusen-Sammete in modernsten Farbentönen u. neuesten Mustern für die eleg. Blusen sonst. Preis bis Mk. **3.90** Reklamepreis Meter **1.25** Mk.

Nur heute und morgen

10000 Meter elegante wollene Kleiderstoffe

Posten I Reklamepreis Meter **75** Pfg.

Posten II Reklamepreis Meter **95** Pfg.

Posten III Reklamepreis Meter **1.25** Mk.

Nur Ia. Ware! Rein wollene Cheviots, Satintuche, Stoffe engl. Geschmacks, sowie karierte und gestreifte Wollstoffe für Blusen und Kinder-Kleider.

Obige Angebote sind ein Reklame-Verkauf allerersten Ranges.

Wasch-, Mangel- u. Wringmaschinen empfiehlt in großer Auswahl **Georg Röhrscheid,** Bahnhofstraße 18.

Schirme werden repariert und neu überzogen in der **Schirmfabrik W. Gebauer,** Ecke Hochstrasse 39 und Bahnhofstrasse 56.

Wanzol tötet sofort **Wanzen, Schwaben, Kakerlaken.** Flasche 60 Pfg. **Drogerie M. Schneider,** Bahnhofstraße 37.

Gut! 70, 80, **60** 90, 100 Billig! Pfg. kostet garantiert reiner **Kornbranntwein!** Der beliebte **Schnitz-Rauxel** Liter 85 Pfg. bei Abnahme von 5 Litern 80 Pfg. **Bergalter** . . . Liter 90 Pfg. **Kümmel, Anis, Anm, Pfeffermünz, Wermut** Liter von 90 Pfg. an. **Rum-Punsch, Arrak-Punsch** Fl. von 90 Pfg. an. **Hochfeinen Doppel-Rum** Liter 1.60 Mk. (mit Flasche) erhält man bei **E. Eickelkamp,** 8 Arminstraße 8.



Ein Waggon lebendfrische **Schellfische** . . Pfund **8** Pfg. Importhaus **F. Wens,** Bochumerstr. 87, Schalke, Schalkerstr. 132, Rotth. Viktoriastr.

Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und automat. Heisswasserapparate

Grösste u. bedeutendste Special-Fabrik für Gas-Badeöfen

Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Katalog kostenlos und portofrei.



Joh. Vaillant Remscheid.

Die grosse Wäsche

schreckt die Hausfrau nicht mehr, wenn sie

Stemkers Seifenpulver Sonne d. 20. Jahrh.

Stemkers Kernseife Morgenrot

verwendet. Beide schonen die Wäsche und verhelfen ihr zu blendender Weiße.

Ueberall zu haben.

Werner Stemker, Münster i. Westf.

50 Betten

hochfein rot, dicht Daunenköper, große Ober- und Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfd. Halbdaunen, wegen kleiner Farbfehler à Gebett Mk. 30.00, dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 35.00, feinstes herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.00. Nicht gefallend, Geld zurück. Katalog frei.

Bettenfabrik Th. Kranefuss, Cassel 40.